

Inhaltsverzeichnis des Anhangs

Anhang I:	Tabelle 1: „Medienhandeln in medienpädagogischen Konzeptionen“ (vgl. Fußnote 18, S. 63).....	S. 2
	Tabelle 2: Einfluss sensibilisierender Konzepte auf die GT-Entwicklung (vgl. Fußnote 98, S. 187).....	S. 4
Anhang II:	Abbildung 1: Samplingstrategie (vgl. Fußnote 108, S. 200).....	S. 8
	Abbildung 2: Beispiel für die Analyse eines Weblogs in Excel (vgl. Fußnote 128, S. 240).....	S. 9
Anhang III:	Medienprofil von Leyla: „Medienkonvergent auf dem Weg vom Mädchen zur Frau: Modebewusstsein, Design & Lifestyle in Printmedien, Fernsehen, Film und Internet- angeboten“ (vgl. S. 242).....	S. 10
	Kontrastive Betrachtung der Medienprofile Jugendlicher (vgl. S. 242)	S. 21
Anhang IV:	Tabelle 1: Überblick der entwickelten Kategorien (vgl. Fußnote 131, S. 242).....	S. 23
	Tabelle 2: Kategorie „Regel- und wertabhängige Verbindbarkeit“ (vgl. Fußnote 132, S. 244)	S. 24
	Tabelle 3: Kategorie „Vernetzungsgrad“ (vgl. Fußnote 132, S. 244).....	S. 26
	Tabelle 4: Kategorie „(Thematische) Anschlussfähigkeit“ (vgl. Fußnote 132, S. 244).....	S. 28
	Tabelle 5: Kategorie „Verbindungsfähigkeit des Akteurs“ (vgl. Fußnote 132, S. 244).....	S. 30
	Tabelle 6: Einfluss der sensibilisierenden Konzepte auf die Kategorien (vgl. Fußnote 133, S. 244).....	S. 33

Anmerkung:

Bei weiterführenden Fragen, z.B. zu den verwendeten Instrumenten oder der Dokumentation des Forschungsprozesses können Sie gern die Autorin kontaktieren.

Anhang I

Tabelle 1: „Medienhandeln in medienpädagogischen Konzeptionen“

	Baacke et al.	Schorb/ Theunert et al.	Bachmair et al.	Tulodziecki/ Herzig et al.
Verständnis von Medienhandeln	Medienhandeln als übergreifender Begriff zu Mediennutzung und Medienkompetenz(en)	Medienhandeln als Medienaneignung und Mediengestaltung (Produktion); Medienhandeln als Dimension von Medienkompetenz; Medienhandeln als Teil der gesellschaftlichen Handlungsfähigkeit des Subjekts	Medienhandeln als Nutzung von Medien als Kulturprodukten/ Kulturressourcen mit Hilfe einer „Alltagsmedienkompetenz“; Medienhandeln als Bedeutungskonstitution	Medienhandeln als einzelne Handlungen mit Medien(angeboten), die in spezifischen (Konflikt)Situationen ausgeführt werden
Zielvorstellung medienpädagogischer Bemühungen (Verständnis von Medienkompetenz bzw. Medienbildung)	Entfaltung von Performanz; Medienkompetenz umfasst Mediennutzung, -kunde, -kritik, -gestaltung	Mündigkeit (emanzipatorisches Handeln); Medienkompetenz umfasst Medienwissen, -bewerten, -handeln	Medienbildung als Entwicklung im Prozess der Aneignung aktueller Kulturprodukte (Bezug zu Humboldt)	Sachgerechtes, selbstbestimmtes, kreatives und sozial verantwortliches Handeln mit Medien; humanes Medienhandeln; Medienkompetenz umfasst unterschiedliche Aufgabenbereiche
Menschenbild	Mensch ist prinzipiell mündiger Rezipient, kommunikativ-kompetentes Lebewesen, aktiver Mediennutzer	Mensch ist aktives, medienaneignendes Subjekt, Rezipient als Produzent	Kinder und Jugendliche verfügen über Alltagsmedienkompetenz, die in Medienbildung ausdifferenziert werden muss	Mensch ist eigenverantwortlich, aber entwicklungsbedürftig
Formale oder informelle Kontexte	Hauptfokus: außerschulische Jugendbildung	Hauptfokus: Alltagswelt; Subjekt, Medien, Gesellschaft	Hauptfokus: Alltagswelt (insbesondere „riskante Erlebniswelten“ = prekäre soziale Verhältnisse) mit Bezug zur Schule	Hauptfokus: formaler Kontext der Schule
Einbezug von Kontexten	Sozialökologische Ausrichtung	Medienkonvergenzansatz; Berücksichtigung von „Lebenskontexten“; „Medienalltag“, „sozialen/ individuellen Lebensbedingungen“; „thematisch oder sozial akzentuierte Räume der Mediennutzung“; „soziale und mediale Kontexte“	Kulturökologischer Ansatz; Erlebniswelten; Lebenswelt; Kulturräume als von Mediennutzern generierte Räume (u. a. Internet als Kulturraum)	Sozialer Kontext als Randbedingung
Verständnis von Lernen	Lernen als Ich-Konstruktion (biographieorientiert)	Handelndes Lernen (Verbindung von Handeln und Reflexion); Aneignung	Form der Aneignung; Form der Bedeutungskonstitution; Kulturressource	Lernen als Handeln
Theoretische Bezüge	Mead, Chomsky, Habermas, Bronfenbrenner; Bourdieu	Mead, Habermas, Dewey, Baacke, Kübler	Schütz, Elias, Hall, Humboldt, Beck (Risikogesellschaft), Schulze (Erlebnisgesellschaft), Habermas; Giddens	Kant, Maslow, Schroder/ Driver/ Streufert, Kohlberg, Heckhausen (Tulodziecki); zusätzlich Mead, Luhmann (Herzig)
Empirische Erfassung von Medienhandeln	Studie zum „Medienhandeln Jugendlicher“	Medienkonvergenzstudien	Studien zum Mobile Learning; Alltagsoffene Medienpädagogik (Rasche)	Praxis- und theorieorientierte Entwicklungen und Evaluationen
Ausrichtung	kommunikationswissenschaftlich	kommunikationswissenschaftlich („integral“: Verknüpfung von Medienwissenschaft & Pädagogik)	kulturwissenschaftlich	erziehungswissenschaftlich

Tabelle 2: Einfluss sensibilisierender Konzepte auf die Grounded Theory-Entwicklung

Theorie	Aspekt	Bedeutsamkeit für Entwicklung der GT
Praxistheorie (Reckwitz)	Konzentration auf (Alltags-) Routinen und potenzielle Irritationen	Erhebung: Webtagebücher als Methode einsetzen Auswertung: auf Irritationen innerhalb von Routinen achten
	Konzentration auf Medien als Artefakte	Erhebung: in Fragebögen Bandbreite von Medien erfassen Auswertung: in Webtagebüchern auf Spektrum genannter Medien achten
	Konzentration auf die Abgrenzung von Kontexten mittels kultureller Codes	Erhebung: in Interviews nach Regeln/ Gepflogenheiten/ Sanktionen in der Schule fragen Auswertung: im Webtagebuch darauf achten, welche Regeln angesprochen werden (ggf. nachfragen)
	Konzentration auf Individuen als Subjektformationen/ als Knotenpunkte sozialer Praktiken	Erhebung: Webtagebücher als Methode einsetzen Auswertung: darauf achten, wie das mediennutzende Subjekt durch die Praktiken bestimmt wird (Stichwort: Technologien des Selbst)
	Konzentration auf kommunikative Praktiken	Erhebung: Webtagebücher als Methode einsetzen Auswertung: darauf achten, wie sich die Subjekte in den Webtagebüchern artikulieren
Systemtheorie (Luhmann, Baecker)	Konzentration auf Kommunikation als dreistelligen Selektionsprozess sowie auf (Kommuni-kations-)Themen	Erhebung: möglichst offene Interviewform wählen; Lehrpersonen nach Gesprächsthemen von Schülerinnen und Schülern fragen; in Fragebögen offene Frage nach Gesprächsthemen einbauen Auswertung: in Webtagebüchern auf Kommunikation(sthemen) achten
	Konzentration auf Medienangebote als potenzielle strukturelle Kopplungen	Erhebung & Auswertung: darauf achten, welche Medienangebote Kinder und Jugendliche in der Schule und außerhalb der Schule nutzen (Fragebogen und Webtagebuch)
	Konzentration auf die Beobachtung von System-Umwelt-Differenzen sowie auf verwendete Differenzschemata und zweiseitige binäre Codes	Erhebung: offene Interviewform, offene Form des Webtagebuchs Auswertung: darauf achten, ob Codes in einem System verwendet werden, die eigentlich ein anderes System bestimmen (insbesondere Vermischung von Erziehung und Freizeit)
	Konzentration auf Individuen als psychische Systeme/ Personen/ Akteure in Leistungs-/ Laienrollen	Erhebung: offene Interviewform, offene Form des Webtagebuchs Auswertung: darauf achten, ob z. B. Kinder und Jugendliche bewusst als Schülerinnen und Schüler adressiert werden (in informellen Kontexten)
Netzwerktheorie (Castells, Hepp)	Konzentration auf Kommunikation als Prozessieren von Informationen innerhalb spezifischer Strukturen (Alltagsdiskurse)	s. Konzentration auf Kommunikation bei Systemtheorie
	Konzentration auf Knoten und Linien (Kanten) sowie Werte/ Ziele von Netzwerken und dadurch bedingte Inklusion oder Exklusion	Erhebung: im Interview nach Regeln, nach der Eigenlogik (Werte/ Ziele) von Schule fragen Auswertung: im Webtagebuch darauf achten, welche Regeln angesprochen werden (ggf. nachfragen)
	Konzentration auf Medienangebote als Sinnprotokolle (Kommunikationsbrücken)	Erhebung: im Interview darauf achten, ob es gemeinsame Netzwerke gibt; Rolle der Medienangebote im schulischen und außerschulischen Bereich erfragen Auswertung: im Webtagebuch darauf achten, welche Codes verwendet werden

Theorie	Aspekt	Bedeutsamkeit für Entwicklung der GT
		und ob sich Beispiele für Kommunikationsbrücken finden lassen
	Konzentration auf Individuen als Akteure sowie als potenzielle Knoten und Schalter (Gatekeeper)	Erhebung & Auswertung: im Interview und im Weblog darauf achten, welche Akteure das Potenzial haben, als „Schalter“ im Netzwerk zu agieren
	Konzentration auf persönliche Hypertexte	Erhebung: in den Fragebögen Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen bzgl. der Mediennutzung erheben Auswertung: in den Webtagebüchern darauf achten, wie Kinder und Jugendliche Sinn (re)konstruieren
Raumtheorie (Löw)	Konzentration auf vorhandene und auf potenziell mögliche Räume	Erhebung: im Fragebogen und Interview nach den Freien Lernorten fragen Auswertung: im Webtagebuch auf Visionen/ Wünsche der Kinder und Jugendlichen in Bezug auf Raum(gestaltung) achten
	Konzentration auf Individuen als Konstrukteure ihres eigenen Raumes	Erhebung: Fragen nach Freien Lernorten im Fragebogen möglichst offen gestalten, um zu erfassen, welche bekannt sind und genutzt werden; im Interview sehr offen danach fragen Auswertung: im Webtagebuch darauf achten, wie Räume durch Kinder und Jugendliche konstituiert werden
	Konzentration auf Routinen und Regeln, die Räume hervorbringen	Erhebung & Auswertung: aus den Beschreibungen der Kinder und Jugendlichen in den Webtagebüchern kann geschlossen werden, welche Routinen und Regeln ausschlaggebend für die Konstruktion von Räumen sind
	Konzentration auf das Lernen von Platzierungspraktiken (z. B. durch gegenkulturelle Entwürfe von Räumen)	Erhebung & Auswertung: sowohl in den Interviews als auch in den Webtagebüchern auf Hinweise für gegenkulturelle Raumentwürfe achten
Lernen als Erfahren (Meyer-Drawe)	Konzentration auf die materiale Dimension des Lernens	Erhebung: Fragen nach Medienausstattung und -nutzung im Fragebogen und im Interview mit den Lehrpersonen Auswertung: auf berichtete Mediennutzung im Webtagebuch achten
	Konzentration auf die Relationen, in denen Lernen geschieht	Erhebung: Fragen nach Personen, mit denen Medien zusammen genutzt werden/ von denen etwas gelernt wird Auswertung: auf Berichte über andere Personen im Webtagebuch achten
	Konzentration auf Lernen im Vollzug	Erhebung: Kinder und Jugendliche im Webtagebuch motivieren, möglichst genau zu schildern, was sie mit Medien gemacht haben Auswertung: --
	Konzentration auf Lernanlässe (Störungen, Irritationen, Willensakte)	Erhebung: offene Form des Webtagebuchs Auswertung: --
Lernen als Handeln (Tulodziecki, Herzig et al.)	Lernen geht von Bedürfnissen und spezifischen Entwicklungsaufgaben aus.	Erhebung: im Fragebogen nach Interessen/ Hobbies/ Gesprächsthemen fragen, um Rückschlüsse auf Bedürfnisse ziehen zu können Auswertung: --
	Lernen vollzieht sich in konkreten Situationen bzw. anknüpfend an spezielle Anforderungen oder Aufgaben.	Erhebung: im Interview und im Webtagebuch Beispiele durch das Gegenüber fokussieren lassen Auswertung: konkrete Situationen aus dem Datenmaterial herausarbeiten
	Lernen ist abhängig vom Wissens- und Erfahrungsstand des Individuums und dient gleichzeitig einer Weiterentwicklung	Erhebung & Auswertung: in den Webtagebüchern kann zumindest näherungsweise darauf geschlossen werden,

Theorie	Aspekt	Bedeutsamkeit für Entwicklung der GT
	desselbigen	wie der Wissens- und Erfahrungsstand der Kinder und Jugendlichen einzuordnen ist; im Interview können die Lehrpersonen gezielt danach gefragt werden
	Konzentration auf die Zielvorstellungen von Lernaktivitäten	Erhebung: im Interview nach Zielvorstellungen der Lernpersonen bezogen auf ihr unterrichtliches Handeln fragen Auswertung: --
	Routinen können den Ausgangspunkt für intentionale Lehr- und Lernhandlungen darstellen.	Erhebung: Webtagebücher als Methode einsetzen Auswertung: auf das Potenzial von Routinen für Lernprozesse achten
Lernen als Verknüpfen (Siemens, Downes)	Konzentration auf den Aufbau bzw. die Organisation von Netzwerken	Erhebung: in den Interviews versuchen, das Machtgefälle (Schüler/ Lehrer) auszuloten, um festzustellen, ob es (personale) Knoten gibt, die über die Inklusion/ Exklusion im Netzwerk entscheiden Auswertung: Interviews im Hinblick auf solche potenziellen Knoten analysieren
	Konzentration auf (netzwerk-artige) Kontexte, in denen sich Lernen vollzieht	s. Konzentration auf Knoten und Linien (Kanten) sowie Werte/ Ziele von Netzwerken und dadurch bedingte Inklusion oder Exklusion
	Konzentration auf Verknüpfungsleistungen auf unter-schiedlichen Ebenen	Erhebung & Auswertung: z. B. darauf achten, ob es personale Verknüpfungen innerhalb oder außerhalb von Schule gibt; in Interviews auf Informationsnetzwerke achten (z. B. zwischen Eltern und Lehrpersonen)
	Konzentration auf Lernen als partizipativer Prozess in einer Gruppe (Community)	Erhebung: in den Fragebögen offene Fragen in Bezug auf die Internetnutzung stellen Auswertung: in den Fragebögen darauf achten, ob z. B. Foren oder Social Network Sites gezielt zum Informationsgewinn genutzt werden; in den Webtagebüchern auf Beschreibungen der peergroup achten

Anhang II

Abbildung 1: Samplingstrategie

Ausgangsfrage: Durchlässigkeit formaler und informeller Kontexte

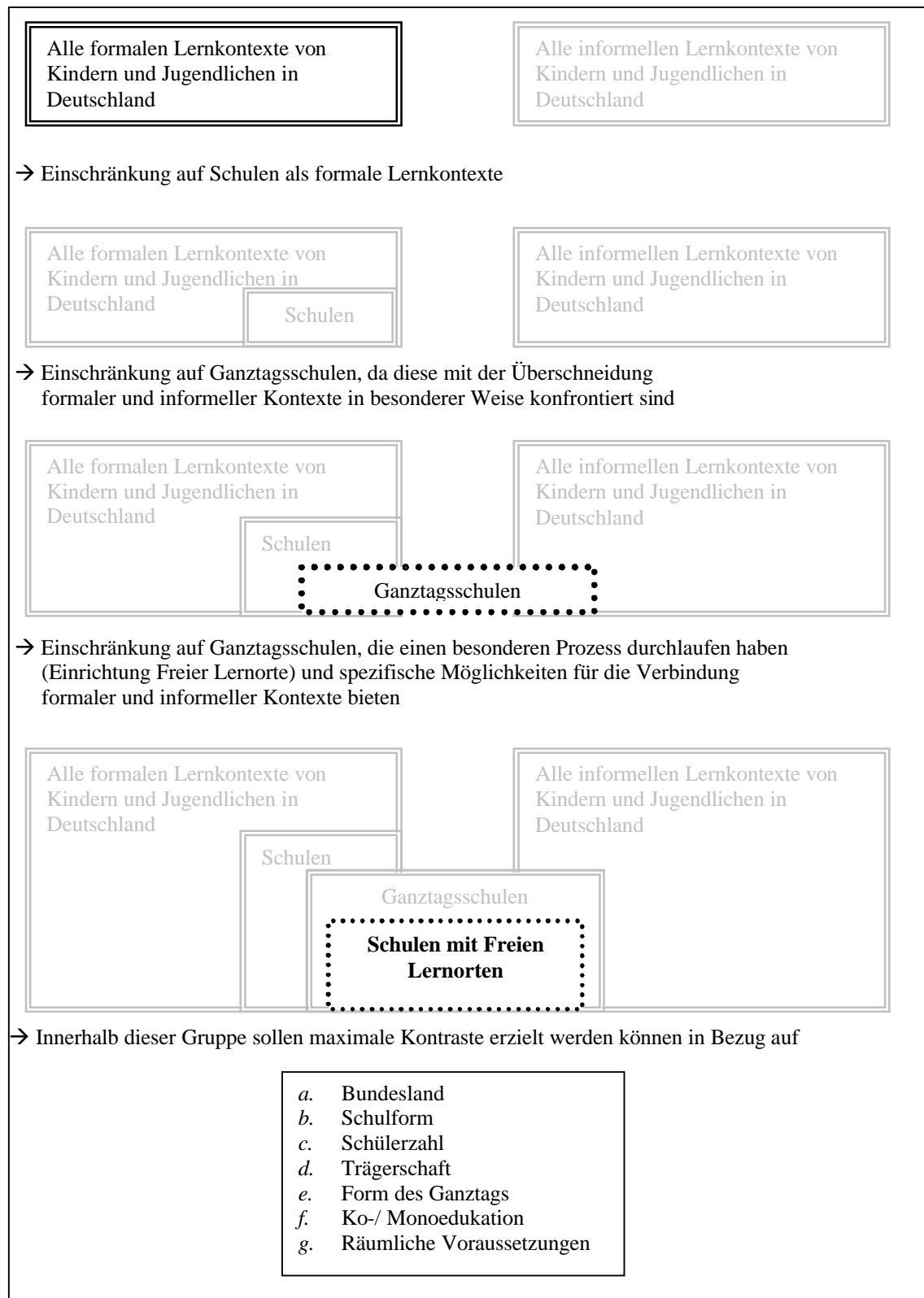


Abbildung 2: Beispiel für die Analyse eines Weblogs in Excel

	Tag	Fernsehen	Kassetten	Konsolenspiele	PC Nutzung (schulisch)	PC Nutzung (privat)	Musik / Radio / MP3	Bücher	Regeln im Umgang mit Medien	Sonstiges
Sommerferien 3.8. - 16.8. 09	10.8.09	Heute habe ich 1 Stunde Fernsehen geguckt, 15 Minuten ferngesehen.	Heute habe ich 1 Stunde Fernsehen geguckt, 45 Minuten Willy Werkel gespielt und jetzt darf ich gleich noch bis 21.00 Uhr Kasette hören, vorher muss ich mich aber waschen und umziehen.			Warum wolltest Du dieses Spiel mit "Willy Werkel" denn so gerne haben? Ich finde Häuser bauen, weil es fast wie echtes Bauen ist und man immer neue witzige Bauteile aussuchen kann. Die anderen Spiele von Willy Werkel kenne ich aus der Bücherei, die habe ich schon öfter ausgeliehen und gespielt. Heute habe ich 1 Stunde Fernsehen geguckt, 45 Minuten Willy Werkel gespielt.			Die anderen Spiele von Willy Werkel kenne ich aus der Bücherei, die habe ich schon öfter ausgeliehen und gespielt. Es gibt die Regel, dass ich höchstens 45 Minuten spielen darf, dafür muss ich mir einen Wecker setzen.	In der Ferienbetreuung machen wir ein Kickturnier, mit meiner Mitspielerin bin ich schon im Halbfinale. Morgen ist aber kein Spiel, weil wir ins Irland fahren.

Anhang III

Medienprofil von Leyla: „Medienkonvergent auf dem Weg vom Mädchen zur Frau: Modebewusstsein, Design & Lifestyle in Printmedien, Fernsehen, Film und Internetangeboten“

Das Medienprofil konzentriert sich auf folgende Aspekte¹:

- Soziodemographische Angaben
- Interessen/ Gesprächsthemen
- eigene Medienausstattung des Mädchens
- Medienbindung
- Mediennutzung in der Freizeit (TV-Serien, Filme, Musik, Konsolenspiele, Formen der PC- und Internetnutzung, Handynutzung, Bücher)
- Mediennutzung im Unterricht, Freie Lernorte
- sozialer Kontext der Mediennutzung
- Kontaktaufnahme mit Freunden.

Soziodemographische Angaben

Leyla ist ein zum Zeitpunkt der Tagebuchführung 13-jähriges Mädchen, das die 8. Klasse eines monoedukativen Gymnasiums in einem Stadtteil einer westdeutschen Großstadt besucht. Ihre Eltern wurden beide in der Türkei geboren. Der Vater ist Architekt (der anscheinend aber nicht in seinem Beruf tätig ist, da das Mädchen im Fragebogen „gelernter Architekt“ angibt und im Webtagebuch häufiger schreibt, ihr Vater fahre „in die Schule“, um zu arbeiten), die Mutter ist Arzthelferin. Leyla ist Einzelkind und lebt mit ihren Eltern direkt in der Stadt.

Interessen und Gesprächsthemen

Ihre drei wichtigsten Interessen in 2008 sind Musik, Literatur und Kunst. In 2009 gibt Leyla Medien, Kunst sowie Sprachen in Verbindung mit Ländern an. Als häufigste Gesprächsthemen mit ihren Freunden nennt das Mädchen: „Schule, Jungs, Hobbies“ (2008) bzw. „Mode, Jungs, Schule, Freizeitpaß“ (2009). Ihre Hobbies sind: „mit Freunden treffen, spielen, zeichnen“ (2008) bzw. „mit Freunden verabreden, reisen, schwimmen“ (2009). Im Webtagebuch schreibt sie:

„Zu meinen Hobbies gehören zeichnen und malen, singen, mit Freunden treffen und designen z. B. Outfits wie Taschen und Schuhe“ (Webtagebuch Leyla, 05.04.2009)

Ihr Berufswunsch ist zum Zeitpunkt der ersten Befragung „Ingenieurin oder Designerin“ (2008) bzw. ein Jahr später „PR-Managerin im Bereich von Luxusprodukten und Lifestyle“. Im Jahr 2008 gibt Leyla an, „eigentlich nichts“ in ihrem Leben verändern zu wollen. In 2009 schreibt sie: „Ich würde mir einen begehbaren Kleiderschrank bauen und mir ein tolles Haus bauen. Außerdem ein tolles Auto haben und ein Auslandsjahr in den USA machen.“

Eigene Medienausstattung

Im Jahr 2008 umfasst die eigene Medienausstattung der Schülerin eine Stereoanlage, einen Walkman/ Discman, einen MP3-Player, ein Handy, einen Computer/Laptop mit Internetzugang sowie eine stationäre und eine tragbare Spielkonsole. In 2009 besitzt sie darüber hinaus einen eigenen DVD-Player/-rekorder sowie eine Digitalkamera, den Walkman/ Discman hat sie nicht mehr. In ihrem Webtagebuch, im Frühjahr 2009, reflektiert sie darüber, dass sie für ein neues Handy spart und welche Funktionen dieses Handy haben soll. Sie schreibt:

„Ich möchte gern ein Blackberry Bold 9000, als erstes wollte ich ein iPhone, das hätte ich mir auch holen können, doch ich wollte immer schon ein Blackberry und da ich es mir in einem Monat leisten kann, möchte ich es haben.“ (Webtagebuch Leyla, 29.04.2009)

Interessant erscheint, dass Leyla keinen inhaltlichen Grund angibt, warum sie ausgerechnet dieses verhältnismäßig teure Gerät haben möchte. Sie kann es sich leisten, deshalb möchte sie es sich kaufen. Weiter dazu befragt, warum es genau dieses Handy sein soll, antwortet Leyla:

„Ich finde das optisch total cool, und es hat viele neue Hightechsachen in sich. Ein normales Handy wirkt langweilig.“ (Webtagebuch Leyla, 01.05.2009)

Die Argumentation besteht also im Kern darin, dass das Handy optisch ansprechend und vor allem interessant sein soll. Es wurde noch einmal nachgefragt, welche Funktionen ein Handy aus der Sicht der Schülerin haben sollte. Darauf antwortete sie:

¹ Wie bereits beschrieben, lassen sich diese inhaltlichen Aspekte auf die Anlage des Fragebogens zurückführen, der ja bereits von entsprechenden Vorannahmen inspiriert war.

„Ich finde, dass ein Handy schon einen Fotoapparat haben sollte und man vielleicht Internet hat und einen großen Speicher.“ (Webtagebuch Leyla, 02.05.2009)

BlackBerry bewarb das entsprechende Modell wie folgt:

„Produktbeschreibung für RIM BlackBerry Bold 9000:

Bringen Sie Ihre Persönlichkeit mit einem Smartphone zum Ausdruck, das Ihren ganz persönlichen Lebensstil widerspiegelt und gleichzeitig Ihren Alltag vereinfacht. Das BlackBerry Bold 9000 steht für Stil - nicht für Kompromiss. Vom schlanken, eleganten Erscheinungsbild bis hin zu seiner ebenso leistungsstarken wie bedienungsfreundlichen neuen Benutzeroberfläche - dies ist ein Smartphone, das es in sich hat.

Senden Sie E-Mail-Nachrichten über Ihren Kalender, rufen Sie eine Nummer an, die auf einer Webseite enthalten ist oder schießen Sie ein Foto, das Sie anschließend mit ein paar Klicks über Ihr IM versenden. Alles greift ineinander über. Und mit seiner formvollendeten Benutzerschnittstelle und der kompletten QWERTZ-Tastatur brauchen Sie jetzt noch weniger Zeit um Sachen zum Laufen zu bringen - und haben somit mehr Zeit, um mit Ihrem Alltag voran zu kommen.“²

Auffällig ist, dass das „BlackBerry Bold 9000“, auf den ersten Blick ein nicht unbedingt feminin anmutendes Smartphone, mit Attributen wie „Persönlichkeit“, „persönlicher Lebensstil“ oder allgemein „Stil“ vermarktet wird, die sowohl Männer als auch Frauen anzusprechen vermögen. Dieses Motiv des Lifestyles taucht vor allem bei den von Leyla rezipierten Medienangeboten in unterschiedlicher Couleur wieder auf.

Medienbindung

Als unverzichtbares Lieblingsmedium gibt Leyla in 2008 und 2009 den *Laptop* an. Sie begründet diese Entscheidung über die Medienkonvergenz: „weil es viele (Möglichkeiten) hat, z. B. Internet, Fernsehen, Spiele, DVDs, CDs hören,...“ (2008); „da man darauf alles machen kann, was man will: telefonieren, E-Mails schreiben, Tickets buchen und chatten“ (2009).

Mediennutzung in der Freizeit

Bezogen auf ihre Mediennutzung in der Freizeit gibt die Schülerin im Jahr 2008 an, dass sie nie Comics liest. Die Spielkonsole, den DVD-Player und den Videorekorder nutzt sie einige Male im Monat. Ebenfalls einige Male im Monat geht sie ins Kino. Zeitschriften, den Computer, das Internet, den MP3-Player und das Handy nutzt sie einige Male in der Woche. Bücher, den Fernseher, das Radio sowie den Kassettenrekorder/ CD-Player nutzt Leyla täglich.

Bezogen auf die Mediennutzung in der Freizeit im Jahr 2009 ändern sich ihre Angaben nur insofern, als sie den Computer und das Internet nun auch täglich nutzt und für den Videorekorder, das Radio, den Kassettenrekorder, den MP3-Player, das Handy sowie das Kino keine Angabe macht.

Im Folgenden werden dezidiert die Medienangebote vorgestellt, die Leyla während der Zeit des Webtagebuchs, im Frühjahr 2009, genutzt hat.

a) TV-Serien

Während der Zeit des Bloggens schaut Leyla folgende Serien im TV (bzw. im Internet, wenn sie eine Folge verpasst hat):

Rezipierte TV-Serien

TV-Serien
„Der Starpraktikant“ (Vox)
„Gossip Girl“ (Pro 7)
„Hannah Montana“ (Super RTL)
„Desperate Housewives“ (Pro 7)
„90210“ (Pro 7)
„Germany's Next Top Model“ (Pro 7)

1.) „Der Starpraktikant“

Zu dem Format „Der Starpraktikant“ wurde als Zusatzinformation eine Rezension auf „Süddeutsche.de“ vom 16.03.2009 herangezogen. Die Sendung ist ein Castingformat, das in acht Folgen, sonntags von 17-19 Uhr, bei Vox ausgestrahlt wurde. Dabei konkurrierten drei Kandidatinnen um einen zweimonatigen Praktikantenjob. In

² <http://www.chip.de/preisvergleich/101282/Datenblatt-RIM-BlackBerry-Bold-9000.html> (letzter Zugriff: 04.12.2012).

der ersten Folge wurde ein Praktikum beim Modelabel „Ed Hardy“ vergeben. Der Chef des Labels, Christian Audigier, trat dabei als Juror auf und bewertete, inwiefern die potenziellen Praktikantinnen die nötigen Voraussetzungen mitbrachten und die ihnen gestellten Aufgaben bewältigten. Die 25-jährige VIP-Chefin des Labels unterzog die Mädchen einer eingehenden Prüfung. Die Show war konzeptuell ähnlich angelegt wie "Germany's Next Topmodel": „Hauruck-Umzieh-Aktionen auf offener Straße und der allseits beliebte Zickenterror stehen ganz oben auf der To-do-Liste der Möchtegern-Praktikantinnen im ersten Teil der Staffel“ (vgl. ebd.). Die Kandidatinnen wurden in Los Angeles eine Woche lang mit unterschiedlichen Aufgaben, sogenannten „Challenges“ konfrontiert.

In der zweiten Folge offerierte das Lifestyle-Magazin „InStyle“ eine Praktikantenstelle.

Bereits wenn man in die Welt dieser Casting-Show eintaucht, wird deutlich, inwiefern sich unterschiedliche Medienangebote, die Leyla nutzt, – im Sinne der Medienkonvergenz – überlappen bzw. ergänzen. So ist „InStyle“ ein Modemagazin aus dem Hause Burda, das die Schülerin jede Woche liest (genau wie die „InStyle Beauty“, in der es noch spezifischer um Stylingtipps geht). Im Weblog schreibt Leyla zum Thema Vorbilder: „im Berufsleben bewundere ich Annette Weber, sie ist Chefredakteurin bei InStyle“ (Webtagebuch Leyla, 15.04.2009).

2.) „Gossip Girl“

Die zweite von dem Mädchen genannte Serie, „Gossip Girl“, lief gerade in Deutschland an, als Leyla ihr Webtagebuch führte. Allerdings wusste sie schon etwas zu der Serie, bevor sie die erste Folge schaute:

„Gossip Girl‘ kannte ich schon bevor es im deutschen Fernsehen lief, durch Zeitschriften und amerikanisches Fernsehen wurde ich darauf aufmerksam.“ (Webtagebuch Leyla, 26.04.2009)

Auf der Homepage des ausstrahlenden Senders Pro 7 finden sich Zusatzinformationen zur Serie³, die genutzt wurden, um die Handlung nachvollziehen zu können. Außerdem schaute sich die Verfasserin selbst eine Episode der Serie an, die auf einer amerikanischen Jugendbuchreihe von Cecily Ziegesar basiert und samstags um 16.10 Uhr gesendet wurde. Bei der Protagonistin, dem „Gossip Girl“, handelt es sich um eine Erzählerfigur, die den neuesten Tratsch und Klatsch im Internet verbreitet, aber nie selbst in Erscheinung tritt. Man sieht das Mädchen immer nur von hinten oder von der Seite an ihrem Notebook und hört sie in Form von Voice-over-Kommentaren. Sie postet in ihrem Blog vorzugsweise über die Schülerinnen und Schüler, die an Manhattans Upper East Side (einem der reichsten Viertel New Yorks) Privatschulen besuchen und über die erforderlichen finanziellen Mittel verfügen, um ein unbeschwertes Luxusbewusstsein zu führen. Dabei hat das „Gossip Girl“ insbesondere zwei Rivalinnen im Fokus: ehemals beste Freundinnen, die zu Feindinnen wurden, weil die eine sexuellen Kontakt mit dem Freund der anderen hatte. Sie wurden währenddessen beobachtet und fotografiert. Das „Gossip Girl“ hat dieses Foto in Umlauf gebracht, und das betreffende Mädchen ist als Konsequenz Hals über Kopf aus der Stadt geflohen und erst ein Jahr später zurückgekehrt. Seit ihrer Rückkehr dokumentiert das „Gossip Girl“ jeden Schritt der beiden Ex-Freundinnen, was zu immer neuen Auseinandersetzungen zwischen den beiden führt. Insbesondere über mobile Technologien (Smartphones) verfolgen die Seriencharaktere die neuesten Einträge der mysteriösen Bloggerin, deren Identität nicht preisgegeben wird.

„Gossip Girl“ startete in Amerika im Herbst 2007 und wurde ein großer Publikumserfolg. Im Jahr 2012 läuft in den USA die fünfte und in den deutschsprachigen Ländern die vierte Staffel der Serie, die sechs Auszeichnungen bei den „Teen Choice Awards 2008“ erhielt.

In dieser Serie stehen neben jugendtypischen (Beziehungs-)Problemen insbesondere der Lifestyle und die Einstellungen der High Society im Vordergrund. Zudem ist durch die Anlage der Handlung auch das Thema Öffentlichkeit im Internet versus Privatsphäre stetig präsent.

3.) „Hannah Montana“

Die dritte angegebene Serie, „Hannah Montana“, sieht Leyla während der Zeit des Webtagebuchs einmal bei einer Freundin. Auf der Homepage des ausstrahlenden Senders „Super RTL“ finden sich Informationen für Eltern zu der Serie⁴. Das Format wurde von Disney in den Jahren 2006 bis 2008 in den USA produziert. Im Mittelpunkt der Serie steht ebenfalls eine weibliche Protagonistin, die 14-jährige Miley Stewart, die tagsüber eine ganz normale, eher zurückhaltende und schüchterne Schülerin einer Middle School ist. Abends verwandelt sie sich in den coolen Popstar Hannah Montana und steht auf der Bühne und kehrt andere Facetten ihrer Persönlichkeit nach außen: Sie ist selbstbewusst und erfolgreich. Einzig ihr Vater, der auch ihre Songs schreibt, und ihre Freundin Lilly wissen über dieses Doppelleben Bescheid und unterstützen Miley dabei, es geheim zu

³ <http://www.prosieben.de/tv/gossip-girl/story/> (letzter Zugriff: 04.12.2012).

⁴ <http://www.superrtl.de/Infos/C3%BCrEltern/TOGGOInfos/C3%BCrEltern/HannahMontana/tabid/273/De-fault.aspx> (letzter Zugriff: 27.06.2012); interessant ist die Strategie, dass Super RTL auf der Seite www.toggo.de gesonderte Informationen für die eigentliche Zielgruppe der Serie, nämlich die Kinder und Jugendlichen, bereithält.

halten. Als Hannah Montana genießt das Mädchen den Ruhm und das Luxusleben eines Stars. Trotz dieser ungewöhnlichen Lebensumstände hebt die Schülerin nicht ab und versucht mit allen Mitteln und der Unterstützung ihrer Familie und Freunde ihr Geheimnis zu bewahren. Das Besondere der Serie ist ihre Musiklastigkeit. Der Soundtrack erklomm wenige Wochen nach seinem Erscheinen den ersten Platz der US-Charts. Zu der Serie gibt es von Disney außerdem zahlreiche Merchandising-Artikel. Neben dem Alltag eines Teenagers in den USA spielen auch in „Hannah Montana“ Lifestyle, Outfits und Glamour eine entscheidende Rolle.

4.) „Desperate Housewives“

Die vierte Serie, von der Leyla angibt, dass sie sie regelmäßig schaut, war zum Zeitpunkt, als sie bloggte, bereits ein Erfolg im deutschen Fernsehen und lief in der fünften Staffel, mittwochs um 20.15 Uhr auf Pro 7: „Desperate Housewives“. Auf der Internetseite „Serienjunkies“ findet sich eine Kurzbeschreibung der Serie⁵. Im Mittelpunkt der Handlung stehen fünf Hausfrauen, die alle in der Wisteria Lane in Fairview, einem fiktiven, aber durchaus typisch gestalteten US-amerikanischen Vorort leben. Die Serie spielt mit dem „Heile Welt“-Image und den perfekten Fassaden amerikanischer Familien, die mehr Schein als Sein darstellen. Der Plot der Serie beginnt damit, dass sich eine der Hausfrauen erschossen hat und nun aus dem Jenseits auf ihre Freundinnen herabblickt und deren Alltag aus dem Off kommentiert. Die übrigen Nachbarinnen versuchen, die Beweggründe des Suizids einer Frau zu ergründen, deren Leben nach außen perfekt zu sein schien. Währenddessen sind sie damit beschäftigt, ihre eigenen „Leichen im Keller“ zu verstecken. In jeder Staffel wurde ein die Folgen übergreifendes Geheimnis gelüftet. „Desperate Housewives“ lässt sich schwer einem einzigen Genre zuordnen. Es handelt sich vielmehr um eine Mischung aus Comedy und Drama mit Mystery-Elementen.

Im Frühjahr 2012 wurde die achte und letzte Staffel der Serie abgedreht. Die finalen Folgen werden im Herbst ausgestrahlt. Das Format hat zahlreiche Auszeichnungen erhalten, darunter mehrere Emmys und Golden Globes.

Obwohl die Protagonistinnen dieser Serie Frauen im mittleren Alter sind, werden in den Episoden häufig Themen, die in der Adoleszenzphase besondere Relevanz einnehmen, wie Beziehungen, Treue, Ehrlichkeit, Lebensentwürfe und geschlechtsspezifische Rollen behandelt. Zu der Serie gibt es Merchandisingartikel wie z. B. eine „Desperate Housewives“-Hairstyling-Serie.

5.) „90210“

Die fünfte Serie, die Leyla während ihrer Zeit des Webtagebuchs rezipierte, lief (wie „Gossip Girl“) gerade im deutschen Fernsehen an und wurde samstags ab 17 Uhr auf Pro 7 ausgestrahlt. Dabei handelte es sich um ein Spin-Off einer bereits in den 1990er Jahren sehr erfolgreichen Teenie-Serie: „Beverly Hills 90210“. Die Verfasserin sah die zweite Episode von „90210“ selbst an. Zum Serienstart am 18.04.2009 findet sich ein Artikel auf „Welt Online“ mit dem Titel „Pubertät unter Palmen“⁶, der als Zusatzinformation in das Medienprofil aufgenommen wurde. Die Macher der Serie haben den Spagat versucht, sowohl Fans der ursprünglichen Serie anzusprechen, die jetzt zwischen 30 und 40 Jahren alt sind, sowie die aktuelle Teenagergeneration. Dieses Anliegen lässt sich daran festmachen, dass erneut die fiktive „West Beverly High School“ als Ausgangsort der Handlung gewählt wurde, die Hauptfiguren aus den 1990ern in Gastrollen auftreten und das Thema der Titelmelodie dasselbe ist. Die Handlung wurde ebenfalls nur geringfügig modifiziert: Ein Zwillingsspärrchen kommt mit seinen Eltern aus der Provinz (in den 1990ern Minnesota, im Jahr 2009 Kansas) nach Los Angeles und muss sich mit dem Luxus in Beverly Hills zunächst zurechtfinden. Dabei werden die Wertvorstellungen der Familie angesichts des dekadenten Lebensstiles der neuen Clique der Kinder des Öfteren auf die Probe gestellt. Während in den 1990ern der Luxus insbesondere über Outfits und Sportwagen dargestellt wurde, fliegen in der Neufassung die Teenager durchaus auch mit Daddy's Privatjet für einen Restaurantbesuch von Los Angeles nach San Francisco. Die in den einzelnen Episoden behandelten Themen wurden ebenfalls angepasst: Während in den 1990er Jahren noch darüber diskutiert wurde, wie lange die Teenager ausgehen und ob sie bei Freunden übernachten dürfen, bewegt sich die aktuelle Serie auf einem anderen Level: „in der Pilotfolge gibt es nach fünf Minuten den ersten „Blowjob“, und nach zehn Minuten werden Drogen gehandelt“ (ebd.). Designerklamotten, Glamour und der Lebensstil der High Society nehmen bei „90210“ viel Raum ein.

Das Format, das in den USA mit guten Quoten anlief und 2012 in der vierten Staffel läuft, blieb in Deutschland erfolglos und wurde noch vor Ablauf der ersten Staffel von Pro 7 abgesetzt.

6.) „Germany's Next Top Model“

Völlig gegenteilig verhält es sich mit der sechsten Serie, die Leyla während der Zeit ihres Webtagebuchs rezipiert: Sie war und ist ein großer Publikumserfolg in Deutschland – „Germany's Next Top Model“ läuft auf Pro 7 in 2012 im sechsten Jahr und in der siebten Staffel. Der Sendeplatz hat sich nicht verändert: Die Folgen

⁵ <http://www.serienjunkies.de/Desperate-Housewives/> (letzter Zugriff: 27.06.2012).

⁶ <http://www.welt.de/fernsehen/article3571319/Beverly-Hills-90210-Pubertaet-unter-Palmen.html> (letzter Zugriff: 04.12.2012)

werden donnerstags abends, zwischen 20.15 Uhr und 22.50 Uhr ausgestrahlt. Heidi Klum moderiert die Reality Show, in der aus einer zweistelligen Anzahl Kandidatinnen über mehrere Wochen immer wieder eine Frau ausscheidet, bis Deutschlands nächstes Topmodel feststeht. Die Verfasserin sah selbst eine Folge, um sich einen Eindruck zu verschaffen. Das „ZEIT-magazin“ veröffentlichte am 24.06.2010 einen kritischen Artikel mit dem Titel „Ware Schönheit“ über das Format, der als Zusatzinformation zur Erstellung des Medienprofils genutzt wurde. Bei der Serie handelt es sich um die fern-sehtaugliche Adaption eines klassischen Schönheitswettbewerbs. Eine Jury, deren einzige Konstante über die einzelnen Staffeln Heidi Klum ist, entscheidet auf Basis verschiedener Aufgaben, z. B. thematisch spezifischer Fotoshootings, wer eine Runde weiter kommt im Wettbewerb. Das Format ist eine der lukrativsten Unterhaltungssendungen im deutschen Fernsehen, was die Werbeeinnahmen der Pro 7-Sat 1 Media AG, Sponsoring, Kooperationsverträge sowie die diversen Merchandisingartikel (von Musik-CDs, über Konsolen- und PC-Spiele oder Brettspiele) anbelangt. In dem „ZEITmagazin“-Artikel wird betont, dass es zum Konzept der Sendung gehöre, dass sich die Zuschauerinnen mit den Kandidatinnen identifizieren sollen, indem diese nicht ganz so perfekt und un-nahbar sind wie Models, die man auf den Laufstegen der Welt begutachten kann. Dabei ist von Bedeutung, dass sich unter den Zuschauerinnen natürlich potenzielle Bewerberinnen befinden.

Leyla sah die vierte Staffel der Serie, als sie bloggte. Sie kannte auch das US-amerikanische Format, das der deutschen Casting-Show als Vorbild dient und bereits seit 2003 läuft, „America’s Next Top Model“.

Generell zu ihrer Serienrezeption schreibt die Jugendliche, dass sie ab und an verpasste Folgen im Internet schaut, dass es aber eher die Ausnahme als die Regel ist:

„Doch wenn ich eine Serie verpasse, finde ich es auch nicht schlimm, denn so vernarrt bin ich nicht und, ich schaue mir Serien nicht häufig im Internet an, aber Filme manchmal, aber es ist schon cool, dass man heutzutage alles im Internet machen kann.“ (Webtagebuch Leyla, 14.04.2009)

b) Filme

Neben den unterschiedlichen TV-Serien gibt die Schülerin vier Filme an, die sie während der vier Wochen des Webtagebuchs entweder im Kino, auf DVD oder im Fernsehen anschaute.

Rezipierte Filme

Filme
„Shopaholic“ (US-amerikanische Komödie; 2009; Kino)
„7 Leben“ (US-amerikanisches Drama; 2008; DVD)
„Stolz und Vorurteil“ (britisch-französisches Drama; 2005; TV)
„27 Dresses“ (US-amerikanische Komödie; 2008; DVD)

Zu diesen Filmen wurden ebenfalls Zusatzinformationen eingeholt:

1.) „Shopaholic“⁷

Die Handlung basiert auf einer Buchreihe von Sophie Kinsella und spielt in New York. Die Protagonistin, Rebecca Bloomwood, ist eine junge Frau, die sich nichts sehnlicher wünscht, als Redakteurin bei einem Modemagazin zu werden. Sie hat bereits eine Finanzkolumne bei einem Wirtschaftsmagazin im selben Verlag veröffentlicht, der auch die heiß ersehnte Modezeitschrift herausgibt, wodurch ihr Traum in greifbare Nähe rückt. Allerdings hat sie ein privates Problem: Sie ist shoppingsüchtig und kann Manhattans Designerboutiquen nicht widerstehen. Dadurch gerät sie in einen Teufelskreis aus finanziellen Problemen, die sie mit weiteren Shoppingtouren zu kompensieren versucht, was sie noch tiefer in die Schuldenfalle treibt. Ganz nebenbei ist die Hauptdarstellerin noch in romantische Verwicklungen involviert.

„Shopaholic“ sah Leyla zusammen mit einer Freundin im Kino. Einen Tag später unterhielten sich die Mädchen am Telefon über diesen Film (vgl. auch Darstellung 25). Leyla schreibt in ihrem Webtagebuch dazu:

„Ich und meine Freundin waren in „Shopaholic“, er hat mir und meiner Freundin gut gefallen, da er lustig, aber auch romantisch war und weil man nicht so genau wusste, wie er enden wird.“ (Webtagebuch Leyla, 06.04.2009)

2.) „Sieben Leben“⁸

Aufgrund eines schweren Schicksalsschlages entscheidet sich Ben Thomas, sein Leben grundsätzlich zu ändern, um ihm wieder Sinn zu verleihen. Er möchte sieben verschiedenen fremden Menschen Unterstützung geben,

⁷ <http://www.kino.de/kinofilm/shopaholic-die-schnaepchenjaegerin/111119> (letzter Zugriff: 04.12.2012).

⁸ <http://www.kino.de/kinofilm/sieben-leben/109720> (letzter Zugriff: 04.12.2012)

indem er ihnen ein besonderes Geschenk macht. Dabei sind die Bedürfnisse der auserwählten Personen ganz unterschiedlich: Sie benötigen finanzielle, spirituelle oder medizinische Unterstützung. Zentrale Themen des Dramas, in dem sich für den Hauptdarsteller mit einer der Beschenkten eine Liebesbeziehung entwickelt, sind Wiedergutmachung, Vergebung und Hoffnung.

Den Film sieht Leyla gemeinsam mit einer Freundin, mit der sie einen DVD-Abend in der elterlichen Wohnung der Freundin macht.

3.) „Stolz und Vorurteil“⁹

Der Jane Austen-Klassiker wurde im Jahr 2005 neu verfilmt. Die Handlung spielt im ländlichen England des frühen 19. Jahrhunderts. Im Mittelpunkt steht die großbürgerliche Familie Bennet mit ihren fünf Töchtern, die alle im heiratsfähigen Alter sind und von den Eltern, insbesondere der Mutter als treibender Kraft, mit standesgemäßen Ehemännern verkuppelt werden sollen. Allerdings widersetzt sich die zweitälteste Tochter, Elizabeth, diesen Bestrebungen ihres Elternhauses, das bereits einen Partner für sie auserwählt hatte. Der Film verknüpft gesellschaftskritische Elemente mit einer romantischen Liebesgeschichte und lässt sich – mit dem Entwicklungsroman von Jane Austen als Vorlage – als Coming of Age-Movie einordnen. Die Verfilmung war 2006 in mehreren Kategorien für den Oscar nominiert, erhielt jedoch keine der begehrten Auszeichnungen. Leyla sieht den Film an einem Samstagabend zu Hause im Fernsehen.

„Im Fernsehen sah ich gestern Abend „Stolz und Vorurteil“, er war interessant, fand ich zumindestens.“ (Webtagebuch Leyla, 11.04.2009)

Danach befragt, wieso dieser Film ihre Aufmerksamkeit erweckt hatte, schreibt sie:

„Zu „Stolz und Vorurteil“ habe ich vieles gehört und Freunde von mir haben ihn auch gesehen und fanden ihn gut, deswegen schaute ich mir ihn auch an.“ (Webtagebuch Leyla, 12.04.2009)

4.) „27 Dresses“¹⁰

Im Mittelpunkt dieser romantischen Komödie steht eine Hochzeitsplanerin, die schon für 27 Freundinnen Hochzeiten organisiert hat – und natürlich auf jeder Feier ein anderes Abendkleid trug –, selbst aber nach wie vor Single ist. Sie himmelt zwar heimlich ihren Chef an, der sich aber unglücklicherweise in ihre Schwester verliebt und diese auch heiratet. Schließlich tritt ein Journalist in das Leben der Hochzeitsplanerin, der eine wöchentliche Hochzeitskolumne für eine Zeitung schreibt. Ohne ihr Wissen wird die „ewige Brautjungfer“ Zielobjekt für die Kolumne des Redakteurs, mit dem sich nach einigen Verwicklungen eine Beziehung entspinnt und der das Potenzial hat, die Hochzeitsplanerin selbst vor den Traualtar zu führen. Den Film schaut Leyla allein an einem Nachmittag bei sich daheim.

c) Musik

Zu ihrem Musikgeschmack befragt, gibt Leyla vier verschiedene Sängerinnen und eine Band sowie einen Radiosender an, die sie regelmäßig und gerne hört:

Rezipierte Musik (Künstler & Radiosender)

Musik
Madonna (US-amerikanische Sängerin, *1958)
Nelly Furtado (portugiesisch-kanadische Sängerin, *1978)
Britney Spears (US-amerikanische Sängerin, *1981)
Christina Aguilera (US-amerikanische Sängerin, *1980)
Rihanna (barbadische Sängerin, *1988)
The Kooks (britische Indie-Rockband)
1Live (Jugendprogramm des WDR [WDR1])

Auffällig ist, dass es sich (bis auf die Band) ausschließlich um Sängerinnen handelt, die sehr modebewusst und erfolgreich sind und in puncto Selbstvermarktung Profis.

d) Konsolenspiele

Darüber hinaus berichtet Leyla in ihrem Medientagebuch von zwei Konsolenspielen, die sie gemeinsam mit Freundinnen spielt.

⁹ <http://www.kino.de/kinofilm/stolz-und-vorurteil/84001> (letzter Zugriff: 04.12.2012)

¹⁰ <http://www.kino.de/kinofilm/27-dresses/105879> (letzter Zugriff: 04.12.2012)

Rezipierte Konsolenspiele

Konsolenspiele
"Sing Star" (Sony Playstation 2; eigene Konsole)
"Bowling" (Nintendo Wii; Konsole einer Freundin)

Bei "SingStar" handelt es sich um einen klassischen Karaoke-Wettbewerb. Das Spiel kam 2004 auf den Markt, inzwischen gibt es unzählige Versionen aus allen möglichen Musikgenres und eine eigene Homepage¹¹. So kann man Mitglied der "SingStar-Community" werden und sich u. a. neue Lieder mit den entsprechenden Videos aus dem Netz herunterladen. Die Mitspieler müssen mit den mitgelieferten Mikrofonen zu den Originalvideos der jeweiligen Künstler singen. Die Tonlage und -länge werden am Bildschirm durch farbige Balken dargestellt. Ziel des Spiels ist es, die Songs (vermittelt über die beiden Indikatoren Tonlage und -länge) möglichst gut nachzusingen.

Das Bowling-Spiel, das Leyla mit ihrer Freundin an der „Wii“ gespielt hat, ist Teil der Sammlung „Wii Sports“¹². Neben Bowling stehen u. a. Boxen, Golf oder Tennis als Sportarten zur Auswahl.

e) PC- und Internetnutzung

In der Freizeit nutzt Leyla den PC/Laptop eher gern (2008) bzw. sehr gern (2009). Zu Hause spielt Leyla mit dem PC Spiele, hört Musik oder schreibt Texte (2008/09).

Das Internet nutzt sie täglich über zwei Stunden (2008/09). Als Lieblingsseiten in ihrer Freizeit gibt das Mädchen „stardoll“, „dressup“, „youtube“, „google“ (2008) bzw. „schülerVZ“, „youtube“, „dressup“ (2009) an. Diese Angaben korrespondieren mit ihren Berichten im Medientagebuch. Dort nennt die Schülerin folgende Formen der Internetnutzung:

Besuchte Internetseiten

Internetnutzung
www.stardoll.de
www.spielaffe.de
Mails (hotmail-Account)
Medientagebuch
www.google.de
www.wikipedia.de

Da die ersten beiden Internetseiten der Verfasserin unbekannt waren, schaute sie sich diese Angebote genauer an:

Bei „stardoll“ handelt es sich um „die größte Mode- und Spielcommunity online für Mädchen“. Ein Screenshot¹³ gibt Aufschluss über Funktionalitäten:


¹¹ http://www.singstar.com/de_DE/ (letzter Zugriff: 04.12.2012)

¹² http://www.nintendo.de/NOE/de_DE/games/wii/wii_sports_2781.html (letzter Zugriff: 04.12..2012)

¹³ <http://www.stardoll.com/de/signup/preset/index.php?pid=40071&gid=1> (letzter Zugriff: 04.12..2012).


Screenshot
Community

Stardoll ist die größte Online-Community für Mädchen, die Mode und Shopping lieben, gerne Zimmer einrichten und neue Freunde aus aller Welt finden möchten! Kreiere deine eigene MeDoll, geh shoppen, kleide Promis an, dekoriere deine Suite, häng mit deinen Freunden rum und lass deiner Kreativität freien Lauf - weil es hier um dich geht!




KREIERE EINE MEDOLL

- Kann so aussehen wie du oder wie immer du willst!
- Jede MeDoll ist anders. Über 60 Billion mögliche Kombinationen!
- Frisuren, Make-up und coole Accessoires zur Verfügung!




MODE

- Tausende Artikel zum Auswählen!
- Designe und verkaufe deine eigene Mode!
- Dekoriere deine Suite passend zu deinem Stil!



GEH SHOPPEN! PROBIERE VERSCHIEDENE STILE!

- Kaufe Kleider auf Starplaza!
- Immer die letzte Mode!
- Drück dich selbst aus und probiere etwas Neues!



FREUNDE

- Über 50 Millionen Mitglieder weltweit!
- Finde neue Freunde und knüpfe Kontakte!
- Mach mit in Clubs! Schmeiß Parties!

Ich will mich anmelden, JETZT!

der
„Stardoll“

Spiele jeden Tag die besten und neuesten kostenlosen Online-Spiele auf SpielAffe.de

www.SPIELAFFE.de Kostenlose Spiele für die ganze Familie - Die Nr.1 Deutschlands

Kostenlose Community

Start Highscores Multiplayer Videos Affentheater Einloggen Mein Konto

Neu Best bewertet Meist gespielt Mädchen Rennen Sport Action Geschick Denken Verbinden Kinder

Spielertipps

Dorfleben
Multiplayer
72%

Smarty Bubbles
Bubble Shooter
80%

Rette Kibal!
Abenteuer
73%

Prinzessin Stylen
Make Over
84%

Die neuesten Spiele

Piraten Überfall
72%

Fantasie Pferd
74%

Eine Liebesgeschichte
83%

Die Schätze von
74%

Feuer und Wasser 3
87%

Bulle sucht Matador
82%

Meist gespielte Spiele

Gesamt	Monat	Woche	Gestern
	83.249.129 x gespielt	82%	
	35.910.731 x gespielt	87%	
	28.999.717 x gespielt	87%	
	26.706.456 x gespielt	75%	

Mehr Spielertipps Mehr neue Spiele >> Mehr meist gespielte Spiele

Screenshot des Online-Spieleportals „Spielaffe“

Die Internetseite, die Leyla bei der Fragebogenerhebung als Lieblingsseite mit angab (www.dressupspiele.net), ist quasi eine Mischung aus „stardoll“ und „SpielAffe“: Es handelt sich um „kostenlose Mädchen-Spiele“, die

den Kategorien „Dress up“ und „Make-up“ zugeordnet sind. Auf der Startseite findet sich der Hinweis: „Die Spiele können dir helfen, neue Ideen für dein (sic!) eigenen einzigartigen Style zu finden.“

f) Handynutzung

Das Handy nutzt Leyla eher ungerne (2008) bzw. eher gerne (2009) in ihrer Freizeit. Als häufigste Tätigkeiten im Umgang mit dem Handy nennt sie in 2008 SMS und MMS schreiben sowie telefonieren. In 2009 gibt sie SMS schreiben bzw. telefonieren an. In ihrem Webtagebuch beschreibt sie darüber hinaus weitere Nutzungsformen:

„Mein Handy brauche ich zum Musik hören, um MMS und SMS zu schreiben, zum Telefonieren und um über Verbindungen Freunden etwas kostenlos zu schicken.“ (Webtagebuch Leyla, 02.05.2009)

g) Bücher

In ihrer Freizeit liest Leyla eher gerne (2008) bzw. sehr gerne (2009) Bücher. Ihre Lieblingsbücher im Jahr 2008 sind: „Allein unter Models“ (Chantal Schreiber), „Bye Bye Ben“ (Cora Gofférié) – beide aus der Buchreihe „Ich bin ich“ im Thienemann Verlag – sowie die Buchreihe „Freche Mädchen – freche Bücher“ (ebenfalls Thienemann Verlag). Dabei handelt es sich um zwei Buchreihen, die vom Verlag als aufeinander aufbauend beworben werden: Während in „Freche Mädchen – freche Bücher“ thematisch die erste Liebe im Vordergrund steht und sich die Titel an Mädchen bis ca. 13 Jahre wenden¹⁴, sind die Angebote der Reihe „Ich bin ich“ für Mädchen ab 13 Jahren konzipiert. Nicht mehr die erste Liebe, sondern die „wahre Liebe“ ist die thematische Klammer der einzelnen Titel. Daneben werden aber auch Fragen nach der beruflichen Zukunft und der Identitätsentwicklung allgemein aufgegriffen.¹⁵

In 2009 gibt Leyla „Bis(s) zum Morgengrauen“ (den ersten Band der „Twilight“-Vampirserie von Stephenie Meyer) und „Sag’s nicht weiter, Liebling“ (Sophie Kinsella) an.

In ihrem Webtagebuch berichtet das Mädchen von einem Buch, das es zu der Zeit liest. Es heißt „Prada, Pumps und Babypuder“, ist ebenfalls von Sophie Kinsella, und es gefällt Leyla sehr gut. Die Recherche bzgl. Hintergrundinfos zu den einzelnen Medienangeboten zeigt, dass es sich um dieselbe Autorin handelt, die die Romanvorlage zu dem Kinofilm „Shopaholic“ geliefert hat. Die Protagonistin des Plots, Rebecca Bloomwood, ist dieselbe wie in dem Kinofilm. Der Roman beschreibt die Anschlusshandlung zu der Filmhandlung: Rebecca ist nun mit dem Redakteur Luke Brandon verheiratet und sie erwarten ihr erstes Kind. Es handelt sich um ein klassisches Beziehungsdrama, das jedoch in komödiantischer Manier erzählt wird: Die Hebamme ist eine Exfreundin des werdenden Vaters und löst bei der Hauptfigur Eifersüchteilen und Verdächtigungen aus. Wiederum wird das Shopping-Motiv aufgenommen, in der Variation, dass Rebecca in einen Kaufrausch für ihren Nachwuchs gerät.¹⁶

Mediennutzung im Unterricht

Aus Leylas Perspektive erfolgt in ihrem Unterricht im Jahr 2008 folgende Mediennutzung: Schulbücher, der Tageslichtprojektor und die Tafel werden täglich eingesetzt. Der Kassettenrekorder bzw. CD-Player kommt einige Male in der Woche zum Einsatz. Der Computer/ Laptop, das Internet, der MP3-Player sowie der Videorekorder werden einige Male im Monat genutzt. Auf Bücher, den DVD-Player sowie den Fernseher wird einige Male im Jahr zurückgegriffen. Comics, Handys, das Radio, das interaktive Whiteboard, die Spielkonsole, Zeitschriften oder Zeitungen werden nie eingesetzt. Es erfolgen auch keine Kinobesuche in schulischem Zusammenhang.

Interessanterweise ändert sich diese Wahrnehmung bei der Befragung im Folgejahr. Leyla schreibt nun, Schulbücher, Bücher, Computer, das Internet, der Fernseher, Handys, das Radio, die Tafel und Zeitschriften würden täglich genutzt. Der Kassettenrekorder/ CD-Player kommt weiterhin einige Male in der Woche zum Einsatz. DVD-Player, MP3-Player, Spielkonsolen, Videorekorder und Zeitungen werden einige Male im Monat genutzt. Auf den Tageslichtprojektor wird nicht zurückgegriffen.

Bezogen auf die Nutzung der Handys und MP3-Player ist es unwahrscheinlich, dass die Geräte wirklich unterrichtsbezogen eingesetzt oder von den Mädchen im Unterricht genutzt wurden. So machten während der Fragebogenerhebung einige Schülerinnen davon Gebrauch, nebenbei über ihr Handy bzw. ihren MP3-Player mit Kopfhörern Musik zu hören. Im Unterricht wurde das Handy nicht (2008) bzw. zur Zeitmessung (2009) eingesetzt.

In 2008 schreibt Leyla, dass sie den PC offline in der Schule nicht nutzt. In 2009 gibt sie an, damit zu recherchieren bzw. Kreuzworträtsel zu machen. Das Fach, in dem der PC offline am häufigsten genutzt wird, ist Religion (2008) bzw. Physik (2009). Außerhalb des Unterrichts spielt sie Spiele oder schreibt Texte (2008), in 2009 nutzt sie den PC in der Schule außerhalb des Unterrichts nicht.

¹⁴ <http://www.frechemaedchenfrechebuecher.de/> (letzter Zugriff: 04.12.2012)

¹⁵ http://cms.thienemann.de/index.php?option=com_thienemann§ion=1&av=2&Itemid=138&view=liste&type=T&id=29&limitstart=30 (letzter Zugriff: 04.12.2012)

¹⁶ <http://www.lovelybooks.de/autor/Sophie-Kinsella/Prada-Pumps-und-Babypuder-145230130-w/> (letzter Zugriff: 04.12.2012)

Das Internet nutzt Leyla 2008 und 2009 eher gerne im Unterricht. Als häufigste Tätigkeiten, die im Unterricht mit dem Internet ausgeführt werden, gibt sie „für das Fach Sachen/ Infos raus suchen“ (2008) bzw. „Lifephysik“ und „ego 4 you“ (English Grammar Online) (2009) an. Außerhalb des Unterrichts schreibt sie Texte (2008) bzw. nutzt die Social-Network-Site ‚schülerVZ‘ (2009).

Freie Lernorte

Als Freier Lernort in ihrer Schule ist Leyla im Jahr 2008 der „Schülertagesraum“ im Bewusstsein. Während der Unterrichtszeit wird dieser Raum einige Male im Monat aufgesucht, allerdings in keinem bestimmten fachlichen Zusammenhang. Im Jahr 2009 nennt Leyla erneut den Schülertagesraum als Freien Lernort. Zu diesem Zeitpunkt wird er aus ihrer Sicht jeden Tag genutzt, z. B. im Fach Russisch. Darüber hinaus fällt ihr der „SelgO-Raum“ ein, der einige Male im Jahr, z. B. in Religion aufgesucht wird, sowie der Computerraum, der einige Male im Monat, z. B. im Physikunterricht genutzt wird.

Bezogen auf die Mediennutzung außerhalb der Unterrichtszeit gibt Leyla in 2008 an, den MP3-Player in der Pause zu nutzen. Im Jahr 2009 schreibt sie, dass sie sich innerhalb einer „Comenius-AG“ an der Schule engagiert. Inhaltlich geht es um Austausch Erfahrungen mit europäischen Partnerschulen; dabei wird wahrscheinlich das Internet eine Rolle spielen.

Sozialer Kontext der Mediennutzung

Bezogen auf die soziale Rahmung ihrer Mediennutzung gibt Leyla in 2008 an, dass sie am häufigsten mit ihren Eltern gemeinsam fernsieht und Radio hört. Alle anderen genannten Mediennutzungsformen (PC- und Konsolenspiele spielen, Lernsoftware nutzen, SMS und E-Mails verschicken, im Internet surfen, chatten, Musik hören und telefonieren) übt sie tendenziell am häufigsten allein aus. Im Jahr 2009 macht sie dieselben Angaben in Bezug auf die Mediennutzung mit ihren Eltern. Die Spielkonsole nutzt sie nun am häufigsten mit Freunden zusammen. Lernsoftware nutzt sie gar nicht mehr, alle anderen Medien alleine. Ihre Berichte im Webtagebuch zeichnen insofern ein damit übereinstimmendes Bild der sozialen Eingebundenheit, als sie beim Bloggen ebenfalls angibt, häufig mit ihren Eltern gemeinsam fernzusehen. Ebenfalls berichtet sie darüber, dass sie gemeinsam mit Freundinnen an der Spielkonsole spielt. Die übrigen Medien nutzt sie meistens allein.

Kontaktaufnahme mit Freunden

Den Kontakt zu Freunden stellt das Mädchen in der Freizeit im Jahr 2008 durch Telefonieren mit dem Festnetztelefon oder mit dem Handy her. Außerdem versendet sie SMS oder spricht ihre Freunde persönlich an. In 2009 macht sie dieselben Angaben, hinzu tritt die Kontaktaufnahme via Chat. Diese Angaben korrespondieren mit ihrem im Webtagebuch dokumentierten Nutzungsverhalten.

Den Kontakt zu Freunden in der Schule nimmt sie zu beiden Befragungszeitpunkten über Kommunikation mit Zetteln oder mittels persönlicher Ansprache auf.

Fazit zu diesem Medienprofil

Es wird deutlich, dass Medien(angebote) ein elementarer Bestandteil der Lebenswelt von Leyla sind und zwar in der Schulzeit wie in den Ferien. Bei den Einträgen, die sie in der Schulzeit vornimmt, fällt jedoch auf, dass das Unterrichtsgeschehen außen vor bleibt. Leyla beschreibt, was sie Zuhause vor Schulbeginn macht und kommentiert dann wieder die Zeit nach Schulschluss. Es bedarf ganz konkreter Nachfragen, um überhaupt Informationen bzgl. des schulischen Geschehens (mit Medien) zu erlangen. Auch wenn das Spektrum der von Leyla genutzten Medienangebote von Internetseiten über TV-Serien, Filme, Musik, Zeitschriften und Bücher reicht, fällt auf, dass sich die von ihr präferierten Medienangebote auf spezifische Themen konzentrieren: Modebewusstsein, Design und Lifestyle scheinen sehr wichtig für das Mädchen zu sein. Ihr Berufswunsch geht in diese Richtung (PR-Managerin im Bereich von Lifestyle-Produkten), „designen“ zählt zu ihren Hobbies. Insbesondere Luxusprodukte haben es ihr angetan; dementsprechend interessant ist es, dass sie viele Serien schaut, deren Hauptfiguren sich in der Welt der „Reichen und Schönen“ bewegen und selbst nach Statusobjekten (z. B. dem „BlackBerry“) strebt. Leyla kauft gerne ein und kennt sich im Bereich Mode sehr gut aus.

So überschreibt sie einen ihrer Einträge im Medientagebuch mit „Shoppen“. Sie berichtet, wie sie mit einer Freundin in der Stadt unterwegs war:

„...dann sind wir hohe Schuhe kaufen gegangen und ich ein schwarzes Kleid, ähnelt einem Cocktail-Kleid oder das kleine Schwarze von Jennifer Taylor¹⁷ und ich habe drei neue Hosen, zwei sind von „H & M“¹⁸ und die andere ist von „JC Jeans“¹⁹.“ (Webtagebuch Leyla, 15.04.2009)

Leyla benennt nicht nur, was sie gekauft hat, sondern auch den Hersteller bzw. das Modelabel. Der Erwerb hoher Schuhe in Verbindung mit einem „kleinen Schwarzen“ zeigt, dass sich das Mädchen mindestens gedanklich an

¹⁷ Jennifer Taylor ist eine US-amerikanische Schauspielerin.

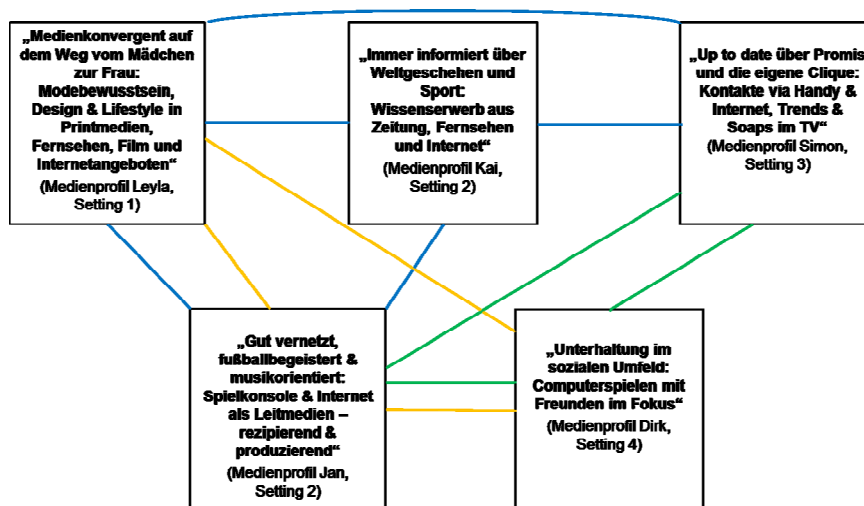
¹⁸ „Hennes & Mauritz GmbH“ ist ein schwedischer Modekonzern.

¹⁹ „Jeans & Clothes“ ist ein schwedischer Jeanswear-Anbieter.

der Schwelle zur Frau befindet bzw. sich mit ihrer Geschlechtsrolle auseinandersetzt, die durchaus – wie der Verweis auf Jennifer Taylor zeigt – medienvermittelt ist.²⁰ In vielen der von ihr genutzten Medienangebote wird dieses Thema aufgegriffen und – z. B. in Serien – in Form entsprechender Handlungsstränge bearbeitet.

Da Leyla Medienangebote nutzt, die sich inhaltlich aufeinander beziehen (die Buchserie, zu der sie den Kinofilm schaut; die Fernsehserie, die ein Praktikum bei der Redaktion ihrer Lieblingszeitschrift offeriert) bzw., die ein bestimmtes Thema in den Mittelpunkt rücken (Mode, Lifestyle), kann man attestieren, dass für das Mädchen Medienkonvergenz auf unterschiedlichen Ebenen von Bedeutung ist bzw. sie medienkonvergentes Nutzerverhalten zeigt (vgl. zum Begriff „Medienkonvergenz“ z. B. Schuegraf 2008: 18 ff.). Aus diesen Gründen wurde als pointierte Überschrift für das Medienprofil gewählt: „Medienkonvergent auf dem Weg vom Mädchen zur Frau: Modebewusstsein, Design & Lifestyle in Printmedien, Fernsehen, Film und Internetangeboten“.

Kontrastive Betrachtung der Medienprofile Jugendlicher



²⁰ Weiterführend wäre eine spannende Frage, inwiefern der Besuch eines monoedukativen Gymnasiums diese Prozesse beeinflusst.

Anhang IV

Tabelle 1: Überblick der entwickelten Kategorien

Gliederungsaspekte des Medienprofils (angelehnt an Fragebogenstruktur) ²¹	Aus dem Material abstrahierte Kategorien (durch offenes Kodieren & Analyse der Medienprofile) ²²
Freie Lernorte	Räumliche Umstände des Medienhandelns
eigene Medienausstattung des Mädchens; Freie Lernorte	Materiale Umstände des Medienhandelns
eigene Medienausstattung des Mädchens; Freie Lernorte	Mobile Medien
eigene Medienausstattung des Mädchens; Freie Lernorte	Zugriff auf Medien
Mediennutzung in der Freizeit; Mediennutzung im Unterricht	Regeln bzgl. des Medienumgangs
Mediennutzung in der Freizeit; Mediennutzung im Unterricht	Soziale Erwünschtheit
sozialer Kontext der Mediennutzung; Kontaktaufnahme mit Freunden. Mediennutzung im Unterricht	Soziale Umstände des Medienhandelns
Mediennutzung im Unterricht	(potenzielle) Experten (medienbezogene Fähigkeiten und Kenntnissen)
Mediennutzung im Unterricht	(potenzielle) Gatekeeper (Ermöglichung der Weitergabe von medienbezogenen Fähigkeiten und Kenntnissen)
Interessen/ Gesprächsthemen	Reden über Medien
Interessen/ Gesprächsthemen; Medienbindung; Mediennutzung in der Freizeit	Motiv(ation) für Mediennutzung
Mediennutzung in der Freizeit; Mediennutzung im Unterricht	Gleichzeitigkeit der Mediennutzung
Mediennutzung in der Freizeit; Mediennutzung im Unterricht	Nutzung identischer Angebote
Mediennutzung in der Freizeit (z. B. Spielen, Information); Mediennutzung im Unterricht	Rezipierende Tätigkeiten mit Medien
Mediennutzung in der Freizeit; Mediennutzung im Unterricht	Produzierende Tätigkeiten mit Medien
Interessen/ Gesprächsthemen	Reflektieren über Medien(wirkungen)

²¹ In der linken Spalte der Tabelle sind als Zusatzinformation die Gliederungsaspekte dargestellt, denen das Medienprofil (in Anlehnung an den Fragebogen) folgt. Es wird also nachvollziehbar, aus welchen thematischen Bereichen des Medienprofils die Kategorien (zusätzlich zum offenen Kodieren!) entwickelt wurden.

²² In der rechten Spalte sind die Kategorien dargestellt, die aus der Line-by-Line-Analyse der Medientagebücher und Interviews *in Verbindung mit der Analyse der Medienprofile* erarbeitet wurden.

Tabelle 2: Beispiele aus dem Datenmaterial

Kategorie „Regel- und wertehabhängige Verbindbarkeit“

Setting	Interviewzitate von Lehrpersonen (LP), Weblogeinträge von Schülerinnen und Schülern (SuS)		Kategorien (Kodes)
1	LP	„Wir sind gerade so weit, dem Handy oder ähnlichen Geräten einen besonderen Stellenwert in unserer Schulordnung zu geben. Bisher hatten wir das ‚nicht nötig‘, weil selten Handys bei mir auf dem Tisch gelandet sind. Aber jetzt kommen doch mehr an, und da haben wir auf der letzten Lehrerkonferenz darüber gesprochen, dass wir ein ausdrückliches Verbot im Gebäude aussprechen wollen.“ (IV2_SL_P2, Z. 130-134)	<i>Zugriff auf Medien</i> (Handyverbot in der Schule)
	SuS	„Da wir Handyverbot in der Schule haben, benutze ich es in der Schule nicht.“ (Webtagebuch Leyla, 01.05.2009)	<i>Zugriff auf Medien</i> (Handyverbot in der Schule)
2	LP	„... wenn manche hören ‚Medien‘, dann heißt es ja immer nur Computer und das wollen wir natürlich nicht. Das ist alleine schon dadurch bedingt, dass wir sehr viele - also wir haben ja hier so ein kleinbürgerliches Einzugsgebiet und es gibt also wirklich viele interessierte Eltern und auch viele literarisch interessierte Eltern - und Bücher spielen schon eine Rolle. Und ich glaube auch bei vielen Kindern spielen Bücher eine Rolle. Und das möchten wir auch fördern. Das heißt, wir wollen also sowohl Bücher haben, als auch Zeitschriften und es sollen aber auch die neuen Medien eine Rolle spielen und das soll eigentlich ein guter Mix sein und vor allen Dingen soll es niemals aufgesetzt sein. Sondern immer nur: Wenn ich das dann brauche, was hilft mir am Besten? Das wäre jetzt unser Verständnis.“ (IV1_SL_P2, Z. 208-217)	<i>Regeln bzgl. des Medieneingangs</i> (Medienmix) <i>Soziale Erwünschtheit</i> (Buch als von der Elternschaft präferiertes Medium)
	SuS	„Und MP3s im Unterricht hören ist nicht erlaubt. Aber bevor ich die ganze Zeit dumme Sprüche aus mir heraus lasse, setze ich mir lieber unauffällig meine Kopfhörer auf. Dies fällt nicht auf, weil ich halblange Haare habe.“ (Webtagebuch Jan, 15.07.2009)	<i>Zugriff auf Medien</i> (Verbot von MP3-Playern im Unterricht) <i>Soziale Erwünschtheit</i> (Umgehung von Regeln)
3	LP	„Wobei wir sagen, oder wir feststellen, dass die wenigsten Schüler kontrolliert werden. Die meisten Eltern sagen, ich weiß gar nicht, was ich machen kann. Die sagen, naja gut, es gehört einfach dazu, die sollen das machen. Ja und die machen das in einem kontrolllosen Raum, muss man sagen.“ (IV_SL_P2_P3, Z. 470-473)	<i>Zugriff auf Medien</i> (subjektive Theorien der Lehrpersonen bzgl. häuslicher Mediennutzung, „kontrollloser Raum“)
	SuS	„Also feste Zeiten haben wir keine. Meine Eltern schauen aber schon, wie lange ich am PC bin oder telefoniere, aber normalerweise bin ich es, der von alleine aufhört. Was telefonieren angeht, macht mir mein Vater nur etwas Probleme, denn meine Mutter als Frau telefoniert selber oft und auch länger, aber sobald ich länger als eine halbe Stunde telefoniere und mein Vater kriegt das mit, kommt der alle 10 Min. und sagt, dass ich aufhören soll und wenn er die Nase voll hat, droht er mir, unser Modem auszumachen. Wenn er das macht, hat es sich austelefoniert, dann mach ich lieber selber Schluss. Mein Vater ist der Meinung, dass man nur telefonieren sollte, wenn es nötig ist und es selbst dann auch noch so kurz wie möglich zu machen. Tja, wie Eltern eben so sind :-).“ (Webtagebuch Simon, 31.05.2009)	<i>Regeln bzgl. des Medieneingangs</i> (Zeiten)
4	LP	„Das haben wir im Frühjahr 2007 unterbunden. Da ist es auch dazu gekommen, dass Schüler über ‚schülerVZ‘ nicht so schöne Messages eingestellt haben über Lehrer. Das ist dann recherchiert worden. Wir haben dann jede Jahrgangsstufe über die Gefahren aufgeklärt und die Strafen, die damit verbunden sind, wenn man öffentlich denunziert. Wir haben dann beschlossen in dem ‚Arbeitskreis Freie Lernorte‘, dass die Computerräume in der Mittagspause nur noch zu nutzen sind für bestimmte Spiele zur Entspannung, und Lernprogramme sind aufgespielt, mehr nicht.“ (IV2_P1_P2_P3, Z. 185-192)	<i>Zugriff auf Medien</i> (Internetverbot) <i>Regeln bzgl. des Medieneingangs</i> (Sanktionen bei Cybermobbing; Nutzung Freier Lernorte nur für ausgewählte Medienangebote)

Setting	Interviewzitate von Lehrpersonen (LP), Weblogeinträge von Schülerinnen und Schülern (SuS)		Kategorien (Kodes)
	SuS	„Zu dem Computer habe ich mit meinem Vater eine Regel gemacht, die ich selber vorgeschlagen habe, dass ich nur am Wochenende mit meinem PC im Internet sein darf und in der Woche darf ich nicht (...).“ (Webtagebuch Dirk, 29.04.2009)	<i>Regeln bzgl. des Medienumgangs</i> (Zeiten)
5	LP	„Ja, ein Standard ist zum Beispiel, dass wir jetzt für unsere Klassen zum Beispiel komplett zwei Stunden PC eingerichtet haben, fest im Stundenplan verankert, das ist im Zuge des Sachunterrichts ist das da eingebettet. Dann hier in der Bibliothek, da haben wir auch eine Liste, wo man sich eintragen kann, also man geht normalerweise mindestens einmal pro Woche hierhin und übt dann mit den Kindern eben, wie man mit Büchern umgeht bzw. dann natürlich auch, lässt sie mit dem Medien Buch in Verbindung kommen, indem die frei suchen dürfen, sich frei bewegen dürfen hier drin, aber dann auch eben was vorgelesen bekommen, dass sie eben merken, so dieses Buch ist jetzt nicht nur zum Blättern, sondern da stehen auch noch tolle Sachen drin.“ (IV2 P1 P2, Z. 298-306)	<i>Regeln bzgl. des Medienumgangs</i> (Curriculare Vorgaben; Nutzung der Schulbücherei)
	SuS	„Klar gibt es bei uns Regeln, zum Beispiel Nintendo darf ich höchstens eine Stunde oder Fernsehen ist verschieden: am Wochenende darf ich länger. Meistens schauen wir den Wochenendfilm. Entweder darf ich eine Stunde Nintendo oder eine Stunde PC, abends lese ich meistens noch so 45 Minuten.“ (Webtagebuch Mario, 09.06.2009)	<i>Regeln bzgl. des Medienumgangs</i> (Zeiten in Abhängigkeit von einzelnen Medien)
6	LP	„Dass alle Medien normale Unterrichtsgegenstände sind und nicht als etwas Besonderes präsentiert werden, was manchmal stattfindet und dann mal wieder nicht, sondern dass das einfach durchgängig eine Medienerziehung gibt, die Kinder an einen sicheren und fachgerechten Umgang mit den Medien heranführt. (...) Wir haben ein Schulprogramm, da gibt es entsprechend ein Kapitel, wo über die Medienerziehung gesprochen wird.“ (IV1 P1, Z. 120-124)	<i>Regeln bzgl. des Medienumgangs</i> (Verankerung von Medienbildung im Schulprogramm)
	SuS	„Es gibt die Regel, dass ich höchstens 45 Minuten (Computer) spielen darf, dafür muss ich mir einen Wecker setzen.“ (Webtagebuch Gianluca, 10.08.2009)	<i>Regeln bzgl. des Medienumgangs</i> (Zeiten)
7	LP	„...ich will so etwas wie eine digitale Schultasche mit denen umsetzen. (...) (Sie haben einen) USB-Stick und auf der digitalen Schultasche sind ja die Open Office-Programme drauf und dann lernen sie die. Gut, wenn man das eine kann, kann man das andere auch schnell. Ist ja nicht so ein großer Unterschied und können dann sagen, ok, das ist meins, ich habe es bei mir. Wir müssen mal gucken, wie wir damit umgehen, wenn sie es verlieren, dass sie ab und zu mal eine Sicherung hier und hier ablegen. Das ist dann ihr freies Thema, das haben sie, können sie auch zeigen, auch der Oma daheim zeigen usw.“ (IV1 SL; Z. 473-489)	<i>Zugriff auf Medien</i> (Digitale Schultasche)
	SuS	„Deshalb lese ich heute lieber in dem Buch ‚Das magische Baumhaus: Das Rätsel der Geisterstadt‘. Das Buch habe ich mir heute in der Schulbücherei ausgeliehen und in der Gleitzeit in der Schule schon angefangen.“ (Webtagebuch Janine, 11.05.2009)	<i>Zugriff auf Medien</i> (Nutzung schulischer Medien Zuhause) <i>Regeln bzgl. des Medienumgangs</i> (Zeiten)

Tabelle 3: Beispiele aus dem Datenmaterial
Kategorie „Vernetzungsgrad“

Setting	Interviewzitate von Lehrpersonen (LP), Weblogeinträge von Schülerinnen und Schülern (SuS)		Kategorien (Kodes)
1	LP	„Ich finde es unglaublich wichtig, dass Schülerinnen oder Schüler heutzutage an den Schulen lernen, Präsentationstechniken zu machen, die sie nachher in den Universitäten oder auch in Betrieben einfach brauchen, die heutzutage einfach vorausgesetzt werden, dass man die beherrscht. Das muss heute an den Schulen geübt werden, dafür sind die Sachen ganz wichtig, egal ob die normalen "Office"-Programme wie "Word", "Powerpoint" oder "Excel" genutzt werden, als auch teilweise Spezialprogramme, wie man auch die dynamische Geometrie-Software beispielsweise auch für sich nutzen kann.“ (IV1_P1_P2, Z. 734-741)	(potenzielle) Gatekeeper (Betonung der Relevanz bestimmter Lerninhalte [„Ich finde es unglaublich wichtig...“]; normative Forderungen [„Das muss heute an den Schulen geübt werden...“])
	SuS	„Als wir dann bei mir zu Hause waren, arbeiteten wir an unserem Musikprojekt mit Computer und Laptop, um Informationen aus dem Netz rauszufinden und diese dann zu einer Präsentation zusammenzufassen.“ (Webtagebuch Leyla, 07.04.2009)	Soziale Umstände des Medienhandelns („wir“ = Leyla und ihre Freundinnen)
2	LP	„Die Kollegen sind dann quasi die Mittler. Sie holen die Dinge, die die Schüler brauchen und sehen das und lernen natürlich auch dabei. (...) Es nimmt wirklich zu, dass die Kollegen das selber dann logischerweise auch mehr nutzen, weil sie dann sehen, dass es nicht so schwer ist, und ggf. sind Schüler da, die helfen mir, wenn etwas hakt.“ (IV1_SL_P2, Z. 308-312)	(potenzielle) Gatekeeper (Mittler) (potenzielle) Experten (Schüler, die helfen)
	SuS	„Am Nachmittag war ich 1h auf der Suche nach Artikeln über Werner J. Egli, über den ich eine Buchvorstellung mache.“ (Webtagebuch Kai, 11.06.2009)	(potenzielle) Experten (Internetrecherche)
3	LP	„Ich meine, die können zum Teil, eine Internetrecherche können sie eigentlich nicht, die können mal ein Wort eingeben, das wissen sie ganz schnell, wie es geht, aber dann zu wissen, von den tausend oder zig tausend Adressen, die dann kommen, die auszuwählen, das können sie nicht. Ja gut, ich denke, da sind wir zum Teil ja auch überfordert. Ich meine diese, dieses Handling, das lernen sie damit, ja lernen sie auch im Computerspielen, da werden ja relativ einseitig Dinge gefördert, die können schnell reagieren, ja auf Lichtblitze oder sonst etwas, das schaffen sie gut. Aber dann, wenn es wirklich darum geht, längere Zeit, ja Texte zu schreiben oder an einem Thema zu recherchieren und dann zu vergleichen, oder auch in Excel vielleicht kleinere Programme zu schreiben, das schaffen sie dann nicht mehr.“ (IV SL_P2_P3, Z. 555-565)	(potenzielle) Experten (Internetrecherche; Texte schreiben; Programm schreiben)
	SuS	„Das Meiste, das ich (in der Zeit ohne Internet, S. A.) vermisst habe, war ... hmm... ich glaube das Aktuellsein, denn an einem Nachmittag kann 'ne Menge passieren und so was erfährt man eben im I-net. Denn am nächsten Tag in der Schule wusste es dann jeder außer dir. Jo, das war das Wichtigste.“ (Webtagebuch Simon, 31.05.2009)	Soziale Umstände des Medienhandelns (mit den Freunden über das Internet vernetzt sein; „das Aktuellsein“)
4	LP	„Die Reflexion über die Inhalte, was man da produziert hat, was man macht. Ich denke, dass die zu Hause auch zu kurz kommt. Und wenn es nur Textverarbeitung ist. Dass die da zu Hause keine Rückmeldung zu bekommen, wie sie das gemacht haben.“ (IV2_P1_P2_P3, Z. 381-384)	(potenzielle) Gatekeeper (Reflexion über Inhalte; Rückmeldung bekommen)
	SuS	„So, von gestern auf heute habe ich bei einem anderen Freund geschlafen und da haben wir eigentlich nur eins gemacht und zwar Computer gespielt.“ (Webtagebuch Dirk, 26.04.2009)	Soziale Umstände des Medienhandelns (Freund) (potenzielle) Experten (Computerspielen)
5	LP	„Ja, ich geb' häufig so Forscheraufträge an die Kinder weiter zu bestimmten Themen und dann besprechen wir halt vorher, wie könnte man das jetzt bearbeiten zu Hause, welche Mittel stehen euch zur Verfügung. Und dann habe ich schon erfahren, wenn dann einige auch mal ins Internet gegangen sind, da irgendwas rausgeholt haben, das regt die anderen schon sehr an, also dann gucken die auch. Beim nächsten Mal sind es dann vielleicht nicht nur drei, sondern vier oder fünf, die dann das auch zu Hause genutzt haben, und ich denke,	(potenzielle) Gatekeeper (Forscheraufträge) (potenzielle) Experten (Internetrecherche)

Setting	Interviewzitate von Lehrpersonen (LP), Weblogeinträge von Schülerinnen und Schülern (SuS)		Kategorien (Kodes)
		dadurch kommt es vielleicht auch so ein bisschen ins Bewusstsein.“ (IV2 P1 P2, Z. 144-153)	
	SuS	„Am besten fand ich das Spielen bei meiner Freundin Friederike, mit ihrem Mikrofon haben wir gespielt, dass wir Sängerinnen wären.“ (Webtagebuch Jana, 22.04.2009)	<i>Soziale Umstände des Medienhandelns</i> (Sängerin-Spielen mit Freundinnen)
6	LP	„Ja, wir arbeiten in Projekten, d. h. wir haben alle paar Wochen ein anderes Thema, und ich bemühe mich immer, dass die Kinder die Möglichkeit haben, auch über das Internet Informationen zu dem Thema zu suchen, d. h. wir nehmen die bestimmten Kindersuchmaschinen wie ‚Blinde Kuh‘ oder .. wie heißt das andere? Die Kinderseiten. Sie wissen, welche ich meine, hoffentlich. (...) Das Suchen überlasse ich den Kindern, sie kriegen den Impuls, sie wissen, wir haben das Thema und diesen Schwerpunkt und zu diesem Bereich muss ich jetzt Informationen suchen und machen sich dann selbstständig auf den Weg. Sie nutzen dann sowohl Bücher, die wir zur Verfügung stellen, als auch diese Medienkisten als auch den Computer als eine Möglichkeit der Recherche.“ (IV1 P1, Z.179-198)	<i>(potenzielle) Gatekeeper</i> (Projekte; Medien zur Verfügung stellen) <i>(potenzielle) Experten</i> (Internetrecherche; Recherche mit traditionellen Medien)
	SuS	„In der Schule arbeiten wir oft am Computer, ich war auch mal in einer Computer-AG, da haben wir aber fast nur Spiele gespielt. Das meiste habe ich von Mama und Papa gelernt und durch ausprobieren. (...) In den Herbstferien mache ich einen Computerkurs.“ (Webtagebuch Gianluca, 16.08.2009)	<i>(potenzielle) Gatekeeper</i> (AG; Eltern) <i>(potenzielle) Experten</i> (Computer)
7	LP	„Das ist unser Freier Lernort, also es ist im Grunde genommen unsere Freie Lernzeit. Das ist aber sehr, also, wo das gemacht wird in den Klassen, die Kinder sind auch früher da. Sie wissen, da können wir an den PC gehen, aber die leihen sich dann auch Bücher aus unten in der Bücherei oder bringen welche von zu Hause mit und sagen, Mensch ich habe da noch ein Buch. Da gucken sie sich das an und machen dann auch eine Präsentation. Es ist erstaunlich, ich habe es den Eltern gesagt, ich lerne jetzt mit denen Powerpoint, ach ne, das können wir doch selber nicht. Eine halbe Stunde und die machen alle Präsentationen. Es geht dann so im Schneeballsystem. Der eine weiß dann das, die machen dann einfach Versuch und Irrtum, dann kommt mal, dann ist alles weg. Ist halt alles voll weg. Sind halt mal drei Folien, ihr wisst ja, wie es geht, ihr habt es auch schnell wieder.“ (IV1 SL, Z. 461-471)	<i>(potenzielle) Gatekeeper</i> (Freier Lernort; Freie Lernzeit; Lehrer) <i>(potenzielle) Experten</i> (PowerPoint)
	SuS	„Und gestern Abend hat mir mein Papa vor dem Schlafengehen noch aus dem Buch ‚Ronja Räubertochter‘ vorgelesen.“ (Webtagebuch Janine, 11.05.2009)	<i>(potenzielle) Gatekeeper</i> (Vater)

Tabelle 4: Beispiele aus dem Datenmaterial
 Kategorie „(Thematische) Anschlussfähigkeit“

Setting	Interviewzitate von Lehrpersonen (LP), Weblogeinträge von Schülerinnen und Schülern (SuS)		Kategorien (Kodes)
1	LP	„Wo ich allerdings ein Problem drin sehe, sind die Chatrooms. Da greift die Problematik, dass zu Hause nicht hinreichend kontrolliert wird, mit in den Zusammenhalt der Klasse mit ein. Es hat sich quasi, die Angriffe auf jemanden, der in die Außenseiter-Position kommt oder so, die sind nicht mehr hier in der Schule, die sind nicht mehr direkt, sondern die werden über einen Chatroom gemacht, und da geht es schon fast so ins Kriminelle, teilweise fiese Sachen und dann auch wirklich teilweise, dass der Eine das Passwort des Anderen klaut und scheinbar im Namen des Anderen etwas über diejenige sagt, so dass da richtige, ich hatte da in der sechsten Klasse echte Probleme gehabt. Jetzt kriege ich sie vielleicht nicht mehr mit, aber es sieht nicht so aus, aber es kann auch durchaus sein, dass sie noch da sind, ich kriege sie nicht mehr mit. Das denke ich, ist ein ernsthaftes Problem, der Kleinkrieg im Chatroom. Da ist es letztendlich so, dass die Probleme, die zu Hause nicht geleistet werden, wieder in die Schule reingreifen (...).“ (IV1_P1_P2, Z. 824-836)	<i>Reden über Medien</i> (Chatrooms) <i>Motiv(ation) für Mediennutzung</i> (Problemlagen)
	SuS	„Ich schreibe mehr E-Mails als zu chatten, aber eine Zeit lang habe ich mal öfter gechattet, aber davon wurde mir auch irgendwann langweilig und manchmal rede ich mit Verwandten und Freundinnen, die im Ausland sind, per Webcam.“ (Webtagebuch Leyla, 23.04.2009)	<i>Motiv(ation) für Mediennutzung</i> (Abwechslung vs. Langeweile; Kommunikation ins Ausland)
2	LP	„Also am Schönsten wäre es ja, wenn man jetzt morgens hierher gehen könnte und jeder Schüler legt fest, was er am Tag so arbeiten kann und wo er arbeiten kann und womit er arbeiten kann. Das hab ich nämlich in Schweden mal gesehen, aber ich glaub', dazu muss hier in Deutschland ganz viel aufgebrochen werden, und das funktioniert so noch nicht. Und das wäre natürlich klasse! Und das probieren wir ja jetzt gerade bei der Wochenplanarbeit mit diesen zweimal 80 Minuten, dass zwar die Schüler nicht sagen können, woran sie arbeiten, weil sie ja ein Pflichtthema und Wahlthemen haben, aber sie können sagen: Ich geh' jetzt in den Computerraum und nutze den Computer oder guck mal im Internet, oder ich lass mir Bücher geben und mach das mit Büchern, oder ich geh in die Silentium-Halle, also in die Aula, weil ich ganz alleine arbeiten will, oder ich setze mich mit anderen zusammen.“ (IV1_SL_P2, Z. 226-236)	<i>Motiv(ation) für Mediennutzung</i> (Selbstbestimmung; Entscheidungsfreiheit bzgl. Medienwahl)
	SuS	„Also wir haben gestern den Film ‚Wir Kinder vom Bahnhof Zoo‘ geguckt. Vielleicht wissen Sie, worum es da geht, wenn nicht, dann sag' ich es gerne einmal: Es geht um ein Mädchen, dass ca. im Jahre 1977 in Westberlin anfängt, Drogen zu konsumieren (Heroin drücken etc.). Sie prostituierte sich, um das Ganze zu finanzieren. Das alles tut sie, um mit ihrem Freund auf einer „Welle“ zu sein. Dabei verliert sie ihre auch drogenabhängige 14-Jährige Freundin. Das Ganze basiert auf einer wahren Begebenheit, auch bekannt unter dem Titel ‚Das Leben der Christiane F.‘. Dieser Film zeigte schreckliche Szenen, wo Heroin etc. mit ungereinigten und mehrmals von anderen Leuten verwendeten Spritzen gedrückt wurde, Blut fließt und schwer abhängige Jugendliche alles tun, um Geld zu bekommen. Aber ein sehr interessanter Film, der mich sehr belehrte.“ (Webtagebuch Jan, 10.07.2009)	<i>Reden über Medien</i> (Film in der Schule)
3	LP	„Also, was auch immer eine interessante Frage ist, wenn man dann mal Eltern zum Gespräch da hat, weil es mit den Kindern nicht so richtig läuft und man fragt einfach mal ab, wie sieht denn das Kinderzimmer aus, was steht denn da alles drin. Fernseher, PC und dann sage ich schon „Klar!“. Naja, dann kann man sagen, ok, das wäre der erste Schritt zur Besserung: Fernseher raus oder PC auch. Beschränkt eben dann. Also wir haben in der Neun, ist das glaube ich, wo im Englischbuch so eine Umfrage über Freizeitverhalten gemacht wird. Und da mache ich das mit den Klassen jedes Jahr, und da sieht man ja die Ergebnisse, dass also ganz, ja ganz viele ihr eigenes Reich haben und von daher sich auch der Kontrolle sich entziehen und das auch exzessiv nutzen. Und dann darf man sich eigentlich auch nicht wundern, wenn das Kind dann eben, ja zuviel nutzt.“ (IV_SL_P2_P3, Z. 495-505)	<i>Gleichzeitigkeit der Mediennutzung</i> („eigenes Reich“ als Voraussetzung für exzessive Mediennutzung) <i>Reden über Medien</i> (Ausstattung)

Setting	Interviewzitate von Lehrpersonen (LP), Weblogeinträge von Schülerinnen und Schülern (SuS)		Kategorien (Kodes)
	SuS	„Kurz vor 11 habe ich mit dem Frühstück angefangen, gegen viertel vor 12 Uhr habe ich den Tisch verlassen und bin an den Fernseher gegangen und habe meine zwei täglichen Sendungen gesehen, die ich in meinem Weblog schon erwähnte.“ (Webtagebuch Simon, 30.05.2009)	<i>Gleichzeitigkeit der Mediennutzung</i> (fernsehen)
4	LP	„Womit beschäftige ich mich denn da eigentlich? Nur mit Schrott und Scheiß und nur mit ‚schülerVZ‘ und ich weiß nicht mehr was? Oder gibt es da etwas, wenn ich vernünftigen Umgang damit gelernt habe, was mir wirklich auch helfen könnte? Wo ich auch ein Stück weiter komme.“ (IV1_SL, Z. 45-48)	<i>Reden über Medien</i> („Schrott und Scheiß“; Medien, die helfen)
	SuS	„Im Kino war es gut. Wir waren im Film ‚The Fast and the Furious 4‘, und ich würde ihn auf jeden Fall weiter empfehlen. Ich finde den Film gut, weil ich die Schauspieler gut finde und die Story und die vielen Crashes und natürlich wegen dem vielen Tuning an den Autos.“ (Webtagebuch Dirk, 28.04.2009)	<i>Reden über Medien</i> (Kinofilm) <i>Motiv(ation) für Mediennutzung</i> (Schauspieler, Story, Action)
5	LP	„Also für mich war es eigentlich so eine Vision, die Kinder im Grunde eigentlich wirklich so anzuleiten, dass sie von sich aus eben bestimmte Dinge gerne herausfinden möchten. Also ohne, dass es ihnen vorgegeben ist, dass sie eben den Wunsch von sich aus haben, sich in bestimmte Dinge zu vertiefen, zu forschen und eben Sachen rauszufinden mit Hilfe von Medien. Ob das jetzt irgendwie Sachbücher sind oder ob es der Computer ist, spielt in dem Fall eine untergeordnete Rolle. Aber einfach, dass sie so von sich aus, ja, eben diesen Forscherdrang im Grunde, dass dieser Forscherdrang gefördert wird, eben aus einer eigenen Motivation heraus sich mit einer Sache auseinander zu setzen und zu vertiefen.“ (IV1_SL, Z. 461-469)	<i>Motiv(ation) für Mediennutzung</i> (Forscherdrang; aus einer eigenen Motivation heraus)
	SuS	„Eben haben wir alle zusammen auf KiKa ‚logo‘ geschaut, am schlimmsten fand ich die Nachricht vom Air France-Flugzeug, dass so viele Menschen gestorben sind.“ (Webtagebuch Mario, 04.06.2009)	<i>Reden über Medien</i> (Fernsehen)
6	LP	„Ja, wir haben ein Lernprogramm auf dem Computer, das nennt sich ‚Lernwerkstatt‘ und dieses Lernprogramm greift Inhalte aus dem Unterricht wieder auf, die Kinder haben einen Arbeitsplan, wo draufsteht, welche Inhalte sie in den nächsten Wochen erarbeiten müssen und gehen dann z. B. auch an den Computer und arbeiten an diesem Programm bestimmte Inhalte nochmal nach. Auch ein Teil der Förderung.“ (IV1_P1, Z. 96-100)	<i>Nutzung identischer Angebote</i> (Lernwerkstatt)
	SuS	„Zu Hause mache ich auch manchmal Lernspiele aus der ‚Lernwerkstatt‘.“ (Webtagebuch Gianluca, 17.08.2009) „Zu Hause (habe ich) 20 Minuten ‚Lernwerkstatt‘ gemacht.“ (Webtagebuch Gianluca, 19.08.2009)	<i>Nutzung identischer Angebote</i> (Lernwerkstatt)
7	LP	„Zum Beispiel mit den Chatrooms. Ich weiß inzwischen, dass sie so bestimmte Sachen auch zu Hause machen, also im vierten Schuljahr, dass sie sehr bestimmte Seiten wissen, wo sie chatten können usw., was ich auch manchmal mit einem gewissen Bauchweh verfolge, wo ich denke, wir werden nicht drum herum kommen, zumindest so kurze Einheiten zu machen, um die Gefahren klar zu machen.“ (IV1_SL, Z. 655-660)	<i>Reden über Medien</i> (Chatrooms)
	SuS	„Ich finde KiKa schön, weil es da die besten Sendungen gibt und auf Super-RTL gibt es manchmal ‚Hotel Zack und Cody‘. Und auf Nick kommen auch lustige Sachen.“ (Webtagebuch Janine, 20.05.2009)	<i>Reden über Medien</i> (Fernsehen)

Tabelle 5: Beispiele aus dem Datenmaterial
 Kategorie „Verbindungsfähigkeit des Akteurs“

Setting	Interviewzitate von Lehrpersonen (LP), Weblogeinträge von Schülerinnen und Schülern (SuS)		Kategorien (Kodes)
1	LP	IV: „Was wäre denn so eine medienkompetente Schülerin für Sie? Also so eine Idealvorstellung dessen, was Medienkompetenz umfasst.“ SL: „Da stelle ich mir natürlich erstens immer eine etwas ältere Schülerin vor, weil ich denke, diese Medienkompetenz ist eine Kompetenz, die ich wahrscheinlich im mittleren Alter noch nicht habe. Ich würde jetzt, ich habe ein Bild einer Oberstufenschülerin jetzt vor Augen, die gelernt (hat), die a.) weiß, welche Medien es überhaupt gibt, einen guten Überblick darüber hat und für sich entscheiden kann, und das meine ich jetzt auch wieder situativ, in dieser Lernsituation benötige ich dieses Medium. Das wäre jetzt optimal für mich. Und das ist verbunden wiederum mit folgenden Risiken und Chancen. Also dass sie das sozusagen distanziert und reflektiert abgleichen kann und dann recht zügig das Richtige auswählen kann.“ (IV2 SL P2, Z. 190-201)	<i>Reflektieren über Medien(wirkungen)</i> (situativ abhängige, begründete Entscheidung bzgl. Medieneinsatz)
	SuS	„Ich finde 'Germany's Next Topmodel' eigentlich interessant. Ich finde nicht, dass bei solchen Castingshows ein falsches Bild der Schönheit vermittelt wird. Ich meine, jeder hat auf seine Art und Weise etwas Schönes an sich, ob Gesicht, Figur oder Füße, und eigentlich sieht man in solchen Serien, wie man seine Schönheit besser aus sich heraus holen kann, und es verleiht vielleicht dann auch der einen oder anderen mehr Selbstsicherheit im alltäglichen Leben und Selbstbewusstsein. Man sieht außerdem viele schöne Städte und manchmal auch deren Sehenswürdigkeiten und man lernt dadurch auch, wie man sich verhalten soll, also das Auftreten und interessant erscheint auch, dass ganz normale Leute daran teilnehmen und Aufgaben erfüllen und wir das genau verfolgen können. Auch 'America's Next Topmodel' finde ich interessant, die machen sogar meistens ganz andere Sachen als die von Deutschland.“ (Webtagebuch Leyla, 15.04.2009)	<i>Reflektieren über Medien(wirkungen)</i> (Schönheit in Castingshows)
2	LP	„... also ich selber als Informatiklehrer, der auch Hauptfach Informatik unterrichtet, hab' nicht den Anspruch, dass ich alles besser kann als meine Schüler, weil das ist 'ne Sache, den Wettlauf kann ich nicht gewinnen. So viel Zeit hab' ich auch nicht, kann ich in bestimmte Sachen auch gar nicht investieren, um diesen Wettlauf gewinnen zu können. Ich kann ihnen bestimmte Sachen dazu vermitteln, die den Schülern vielleicht gar nicht bewusst sind oder ihnen bestimmte Ausrichtungen geben und zeigen, wie professionell einige Sachen entwickelt werden oder wie man etwas entwirft, wo der Schüler sagt, das hab' ich vielleicht noch gar nicht so gesehen.“ (IV2 SL P2, Z. 567-574)	<i>Reflektieren über Medien(wirkungen)</i> (Professionelle Entwicklung von Medien)
	SuS	„Also mir wurde das von mehreren Leute teilweise erzählt, wie man eine Homepage erstellt. Vieles z. B. aber in der Schule (...).“ (Webtagebuch Jan, 21.08.2009)	<i>Produzierende Tätigkeiten mit Medien</i> (Homepageerstellung)
3	LP	„Kritischen Umgang lernen die Schüler aber auch, aus eigener Erfahrung, wenn die dann kommen, oh ich krieg' komische Anrufe oder E-Mails oder komische SMS auf dem Handy, werde belästigt, dann ist es eine Erfahrung, warum wohl, also irgendwie hat der doch deine Nummer, deine E-Mail bekommen. Also dann diese Sache, wie gehe ich mit meinen eigenen Daten um, damit sie also nicht missbraucht werden können. Anhand solcher Beispiele geht es ganz gut...“ (IV SL P2 P3, Z. 131-136)	<i>Reflektieren über Medien(wirkungen)</i> (Belästigung; Umgang mit persönlichen Daten)
	SuS	„Ich habe mir im Internet alles herunter geladen, was meine LAN-Leitung gab. Programme, Daten usw.. Ich muss zugeben, nicht alles war ganz so legal, z. B. Music, verschiedene Programme...Hoffe, Du nimmst mir das nicht übel -. Bin 14 Jahre, das ist normal in meinem Alter.“ (Webtagebuch Simon, 29.05.2009)	<i>Reflektieren über Medien(wirkungen)</i> (Legalität des Medienhandelns)
4	LP	„Auf der anderen Seite auch reflektieren darüber, welche Seite habe ich jetzt aufgerufen, bringt mich die weiter. Wenn ich einen Schüler habe, der hat zu einem Thema 20 Seiten ausgewählt (...). Da erstmal zu schauen: bringt mir das, was ich da finde, für meine Zwecke etwas. Stimmt das, was ich da finde.“ (IV2 P1 P2 P3, Z. 389-392)	<i>Reflektieren über Medien(wirkungen)</i> (Zuverlässigkeit von Internetquellen)
	SuS	Präferenz fürs Computerspielen (z. B. „als wir wieder kamen, habe ich	<i>Rezipierende</i>

Setting	Interviewzitate von Lehrpersonen (LP), Weblogeinträge von Schülerinnen und Schülern (SuS)		Kategorien (Kodes)
		dann PC gespielt.“) (Webtagebuch Dirk, 01.05.2009)	<i>Tätigkeiten mit Medien</i> (Computerspielen)
5	LP	„Vor allem wenn die Eltern zu Hause dann mitmachen, dann gehen die natürlich auch über Seiten, die denen bekannt sind. Was weiß ich, google oder sowas. Und dann geben sie da das Thema Ferrari ein und dann kommen sie, was weiß ich wohin, können dann zehn Seiten über einen Testarossa ausdrucken, und die Kinder kommen dann damit an, aber haben keine Ahnung. Also dieses Projekt hatten sich ein paar Kinder bei mir ausgesucht und sagten, sie würden gerne was über Ferrari machen. Ich sag ok, wenn ihr das machen wollt, dann dürft ihr das machen und auch im PC-Unterricht habe ich denen dann auch Freiräume dafür eingeräumt, aber ich hab gesagt, gut ihr müsst aber dann hinterher auch den Kindern darüber berichten und dann auch möglichst so die wichtigsten und interessantesten Sachen. Dann haben wir dann (überlegt), was ist denn für die Kinder interessant. Und dann kamen sie mit diesen Seiten an und sollten dann da versuchen irgendwas rauszukriegen. Und dann: Hmm, geht nicht, ganz schwer... Weil das dann eben wirklich Seiten für Erwachsene waren. Und dann haben wir gesagt, ok, dann müssen wir woanders nachgucken. So und dann haben wir's eben im PC-Unterricht versucht aufzuarbeiten und dann eben auf kindgerechte Seiten zuzugreifen. Also es ist eben wirklich zu Hause so, wenn die Eltern dabei sind, achten die oft wirklich nicht so darauf, sondern die hören Ferrari, dann google.de und dann geht's los.“ (IV2 P1 P2, Z. 234-251)	<i>Rezipierende Tätigkeiten mit Medien</i> (Internetseiten) <i>Reflektieren über Medien(wirkungen)</i> (geeignete Suchmaschinen)
	SuS	„Bei den Wissensseiten ist es so, dass ich mir zu bestimmten Themen etwas herausuchen kann und dann erfahre ich mehr über das, was mich interessiert. Wir haben z. B. bei meinen Wüstenrennmäusen den Begriff eingegeben auf www.hamsterkiste.de und dann kam alles, was man über die Haltung und Pflege dieser Tiere wissen muss.“ (Webtagebuch Lukas, 16.05.2009)	<i>Rezipierende Tätigkeiten mit Medien</i> (Informations- und Wissensseiten)
6	LP	„Wir machen auch zu diesem Bereich einen Themenblock, zu dem wir dann beim Thema Internetsicherheit z. B., die Kinder sind vor allem nachmittags in diesen Chatrooms und diesen Dingen tatsächlich unterwegs und erfahrungsgemäß kriegen sie dann doch manchmal merkwürdige Antworten, dass sich dann tatsächlich Männer mit in den Chatroom begeben und sie dann entsprechende Anfragen kriegen, sie sollten doch mal Fotos machen und solche Dinge. Das ist alles schon mal vorgekommen und von daher sprechen wir das ganz klar mit den Kindern an, auf welche Dinge sie im Internet stoßen könnten und was ihnen da auch passieren kann und dass sie vielleicht nicht auf alles immer direkt antworten in diesen Chatrooms und solche Dinge.“ (IV1 P1, Z. 239-247)	<i>Reflektieren über Medien(wirkungen)</i> (Gefahren in Chatrooms)
	SuS	„Im Matheunterricht habe ich 10 Minuten am PC gearbeitet, Welt der Zahl.“ (Webtagebuch Gianluca, 19.08.2009) „Das Arbeiten am PC in Mathe macht Spaß, ich finde es gut, aber ich finde nicht, dass ich dadurch besser lerne.“ (Webtagebuch Gianluca, 20.08.2009) „Ich finde, dass ich am PC nicht besser lerne, weil es nicht so viele Aufgaben in dem Programm gibt, die richtig Spaß machen. Die Aufgaben sind oft mit Waren und Geld und nur plus und minus bis 100, ich hätte lieber schwerere Aufgaben, bei denen man auch bis zur Million rechnet.“ (Webtagebuch Gianluca, 21.08.2009)	<i>Rezipierende Tätigkeiten mit Medien</i> (Lernsoftware) <i>Reflektieren über Medien(wirkungen)</i> (Spaß, Lernpotenzial)
7	LP	„Ich habe auch gemerkt, dass die auch durchaus kritisch von sich aus werden, wenn sie dann auf ‚Mauswiesel‘ gehen und dann kommt irgendwie eine Scheißseite, und ein paar nehmen das so an, dass sie alles, was da drin ist gleichwertig behandeln, weil das vom Lehrer vorgegeben wird. Und ein paar haben aber gesagt: "Ne, guck mal das kommt vom ‚KiKa‘ oder "Das ist die Seite von der ‚Blinden Kuh‘", also ein paar haben schon durchaus geblickt, dass es nichts ist, was wir entworfen haben, und wir stellen es zur Verfügung und es kann sehr unterschiedlich ausfallen. Die unterhalten sich dann auch. Heute haben sie sich darüber unterhalten, da haben sie gemeint, das Spiel sieht toll	<i>Reflektieren über Medien(wirkungen)</i> (Qualität von Internetangeboten)

Setting	Interviewzitate von Lehrpersonen (LP), Weblogeinträge von Schülerinnen und Schülern (SuS)		Kategorien (Kodes)
		aus, aber das kann man vergessen. So tauschen sie sich da schon aus. Da bringen sie aber auch Erfahrungen von zu Hause mit ein, wenn sie da schon geguckt haben und viele nehmen das aber umgekehrt mit nach Hause.“ (IV2_P1_P2, Z. 295-305)	
	SuS	„Ich finde ‚Die beste Klasse Deutschlands‘ gut, weil man dabei etwas lernen kann, und spannend finde ich es auch.“ (Webtagebuch Janine, 21.05.2009)	<i>Reflektieren über Medien(wirkungen)</i> (Lernpotenzial, Spannung)

Tabelle 6: Einfluss der sensibilisierenden Konzepte auf die Kategorien

Theorie	Aspekt	Bedeutsamkeit für Entwicklung der GT	Niederschlag in den Kategorien
Praxistheorie (Reckwitz)	Konzentration auf (Alltags-) Routinen und potenzielle Irritationen	Erhebung: Webtagebücher als Methode einsetzen Auswertung: auf Irritationen innerhalb von Routinen achten	Verbindungsfähigkeit des Akteurs
	Konzentration auf Medien als Artefakte	Erhebung: in Fragebögen Bandbreite von Medien erfassen Auswertung: in Webtagebüchern auf Spektrum genannter Medien achten	(Ausstattungs-)technische Konnektivität
	Konzentration auf die Abgrenzung von Kontexten mittels kultureller Codes	Erhebung: in Interviews nach Regeln/ Gepflogenheiten/ Sanktionen in der Schule fragen Auswertung: im Webtagebuch darauf achten, welche Regeln angesprochen werden (ggf. nachfragen)	Regel- und werteabhängige Verbindbarkeit
	Konzentration auf Individuen als Subjektformationen/ als Knotenpunkte sozialer Praktiken	Erhebung: Webtagebücher als Methode einsetzen Auswertung: darauf achten, wie das mediennutzende Subjekt durch die Praktiken bestimmt wird (Stichwort: Technologien des Selbst)	Vernetzungsgrad
	Konzentration auf kommunikative Praktiken	Erhebung: Webtagebücher als Methode einsetzen Auswertung: darauf achten, wie sich die Subjekte in den Webtagebüchern artikulieren	Verbindungsfähigkeit des Akteurs
Systemtheorie (Luhmann, Baecker)	Konzentration auf Kommunikation als dreistelligen Selektionsprozess sowie auf (Kommunikations-)Themen	Erhebung: möglichst offene Interviewform wählen; Lehrpersonen nach Gesprächsthemen von SchülerInnen fragen; in Fragebögen offene Frage nach Gesprächsthemen einbauen Auswertung: in Webtagebüchern auf Kommunikations(themen) achten	(Thematische) Anschlussfähigkeit
	Konzentration auf Medienangebote als potenzielle strukturelle Kopplungen	Erhebung und Auswertung: darauf achten, welche Medienangebote Kinder und Jugendliche in der Schule und außerhalb der Schule nutzen (Fragebogen & Webtagebuch)	(Thematische) Anschlussfähigkeit
	Konzentration auf die Beobachtung von System-Umwelt-Differenzen sowie auf verwendete Differenzschemata und zweiseitige binäre Codes	Erhebung: offene Interviewform, offene Form des Webtagebuchs Auswertung: darauf achten, ob Codes in einem System verwendet werden, die eigentlich ein anderes System bestimmen (insbesondere Vermischung von Erziehung & Freizeit)	Vernetzungsgrad
	Konzentration auf Individuen als psychische Systeme/ Personen/ Akteure in Leistungs-Laienrollen	Erhebung: offene Interviewform, offene Form des Webtagebuchs Auswertung: darauf achten, ob z. B. Kinder und Jugendliche bewusst als Schülerinnen und Schüler adressiert werden (in informellen Kontexten)	Vernetzungsgrad
Netzwerktheorie	Konzentration auf	s. Konzentration auf	(Thematische)

Theorie	Aspekt	Bedeutsamkeit für Entwicklung der GT	Niederschlag in den Kategorien
(Castells, Hepp)	Kommunikation als Prozessieren von Informationen innerhalb spezifischer Strukturen (Alltagsdiskurse)	Kommunikation bei Systemtheorie	Anschlussfähigkeit
	Konzentration auf Knoten und Linien (Kanten) sowie Werte/ Ziele von Netzwerken und dadurch bedingte Inklusion oder Exklusion	Erhebung: im Interview nach Regeln, nach der Eigenlogik (Werte/ Ziele) von Schule fragen Auswertung: im Webtagebuch darauf achten, welche Regeln angesprochen werden (ggf. nachfragen)	Regel- und werteabhängige Verbindbarkeit
	Konzentration auf Medienangebote als Sinnprotokolle (Kommunikationsbrücken)	Erhebung: im Interview darauf achten, ob es gemeinsame Netzwerke gibt; Rolle der Medienangebote im schulischen und außerschulischen Bereich erfragen Auswertung: im Webtagebuch darauf achten, welche Codes verwendet werden und ob sich Beispiele für Kommunikationsbrücken finden lassen	(Thematische) Anschlussfähigkeit
	Konzentration auf Individuen als Akteure sowie als potenzielle Knoten und Schalter (Gatekeeper)	Erhebung und Auswertung: im Interview und im Weblog darauf achten, welche Akteure das Potenzial haben, als „Schalter“ im Netzwerk zu agieren	Vernetzungsgrad; Verbindungsfähigkeit des Akteurs
	Konzentration auf persönliche Hypertexte	Erhebung: in den Fragebögen Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen bzgl. der Mediennutzung erheben Auswertung: in den Webtagebüchern darauf achten, wie Kinder und Jugendliche Sinn (re)konstruieren	(Thematische) Anschlussfähigkeit
Raumtheorie (Löw)	Konzentration auf vorhandene und auf potenziell mögliche Räume	Erhebung: im Fragebogen und Interview nach den Freien Lernorten fragen Auswertung: im Webtagebuch auf Visionen/ Wünsche der Kinder und Jugendlichen in Bezug auf Raum(gestaltung) achten	(Ausstattungs-) technische Konnektivität
	Konzentration auf Individuen als Konstrukteure ihres eigenen Raumes	Erhebung: Fragen nach Freien Lernorten im Fragebogen möglichst offen gestalten, um zu erfassen, welche bekannt sind und genutzt werden; im Interview sehr offen danach fragen Auswertung: im Webtagebuch darauf achten, wie Räume durch Kinder und Jugendliche konstituiert werden	Verbindungsfähigkeit des Akteurs
	Konzentration auf Routinen und Regeln, die Räume hervorbringen	Erhebung und Auswertung: aus den Beschreibungen der Kinder und Jugendlichen in den Webtagebüchern kann geschlossen werden, welche Routinen und Regeln ausschlaggebend für die Konstruktion von Räumen sind	Regel- und werte abhängige Verbindbarkeit
	Konzentration auf das Lernen von Platzierungspraktiken (z. B.	Erhebung und Auswertung: sowohl in den Interviews als	Regel- und werte abhängige Verbindbarkeit

Theorie	Aspekt	Bedeutsamkeit für Entwicklung der GT	Niederschlag in den Kategorien
	durch gegenkulturelle Entwürfe von Räumen)	auch in den Webtagebüchern auf Hinweise für gegenkulturelle Raumentwürfe achten	
Lernen als Erfahren (Meyer-Drawe)	Konzentration auf die materiale Dimension des Lernens	Erhebung: Fragen nach Medienausstattung und –nutzung im Fragebogen und im Interview mit den Lehrpersonen Auswertung: auf berichtete Mediennutzung im Webtagebuch achten	(Ausstattungs-) technische Konnektivität ; Verbindungsfähigkeit des Akteurs
	Konzentration auf die Relationen, in denen Lernen geschieht	Erhebung: Fragen nach Personen, mit denen Medien zusammen genutzt werden/ von denen etwas gelernt wird Auswertung: auf Berichte über andere Personen im Webtagebuch achten	Vernetzungsgrad
	Konzentration auf Lernen im Vollzug	Erhebung: Kinder und Jugendliche im Webtagebuch motivieren, möglichst genau zu schildern, was sie mit Medien gemacht haben Auswertung: --	Verbindungsfähigkeit des Akteurs
	Konzentration auf Lernanlässe (Störungen, Irritationen, Willensakte)	Erhebung: offene Form des Webtagebuchs	(Thematische) Anschlussfähigkeit; Verbindungsfähigkeit des Akteurs
Lernen als Handeln (Tulodziecki, Herzig et al.)	Lernen geht von Bedürfnissen und spezifischen Entwicklungsaufgaben aus.	Erhebung: im Fragebogen nach Interessen/ Hobbies/ Gesprächsthemen fragen, um Rückschlüsse auf Bedürfnisse ziehen zu können Auswertung: --	(Thematische) Anschlussfähigkeit
	Lernen vollzieht sich in konkreten Situationen bzw. anknüpfend an spezielle Anforderungen oder Aufgaben.	Erhebung: im Interview und im Webtagebuch Beispiele durch das Gegenüber fokussieren lassen Auswertung: konkrete Situationen aus dem Datenmaterial herausarbeiten	Verbindungsfähigkeit des Akteurs
	Lernen ist abhängig vom Wissens- und Erfahrungsstand des Individuums und dient gleichzeitig einer Weiterentwicklung desselbigen	Erhebung und Auswertung: in den Webtagebüchern kann zumindest näherungsweise darauf geschlossen werden, wie der Wissens- und Erfahrungsstand der Kinder und Jugendlichen einzuordnen ist; im Interview können die Lehrpersonen gezielt danach gefragt werden	Verbindungsfähigkeit des Akteurs
	Konzentration auf die Zielvorstellungen von Lernaktivitäten	Erhebung: im Interview nach Zielvorstellungen der Lernpersonen bezogen auf ihr unterrichtliches Handeln fragen	Verbindungsfähigkeit des Akteurs
	Routinen können den Ausgangspunkt für intentionale Lehr- und Lernhandlungen darstellen.	Erhebung: Webtagebücher als Methode einsetzen Auswertung: auf das Potenzial von Routinen für Lernprozesse achten	Verbindungsfähigkeit des Akteurs
Lernen als Verknüpfen (Siemens, Downes)	Konzentration auf den Aufbau bzw. die Organisation von Netzwerken	Erhebung: in den Interviews versuchen, das Machtgefälle (Schüler/ Lehrer auszuloten, um festzustellen, ob es (personale) Knoten gibt, die über die Inklusion/ Exklusion im	Vernetzungsgrad

Theorie	Aspekt	Bedeutsamkeit für Entwicklung der GT	Niederschlag in den Kategorien
		Netzwerk entscheiden Auswertung: Interviews im Hinblick auf solche potenziellen Knoten analysieren	
	Konzentration auf (netzwerkartige) Kontexte, in denen sich Lernen vollzieht	s. Konzentration auf Knoten und Linien (Kanten) sowie Werte/ Ziele von Netzwerken und dadurch bedingte Inklusion oder Exklusion	Regel- und wertabhängige Verbindbarkeit
	Konzentration auf Verknüpfungsleistungen auf unterschiedlichen Ebenen	Erhebung und Auswertung: z. B. darauf achten, ob es personale Verknüpfungen innerhalb oder außerhalb von Schule gibt; in Interviews auf Informationsnetzwerke achten (z. B. zwischen Eltern und Lehrpersonen)	Vernetzungsgrad
	Konzentration auf Lernen als partizipativer Prozess in einer Gruppe (Community)	Erhebung: in den Fragebögen offene Fragen in Bezug auf die Internetnutzung stellen Auswertung: in den Fragebögen darauf achten, ob z. B. Foren oder Social Network Sites gezielt zum Informationsgewinn genutzt werden; in den Webtagebüchern auf Beschreibungen der peer group achten	Verbindungsfähigkeit des Akteurs